

# Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkaturen und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkaturen Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.  
Abonnementspreis pro Quartal M. 1 (ohne Bestellgeld),  
bei Zusendung unter Kreuzband M. 1,40.

Herausgeber: Johann Staining,  
verantwortlicher Redakteur: Fritz Paepstorff, Verleger in Hamburg.  
Redaktion und Expedition:  
Hamburg-St. Georg, Neue Brennerstraße 16, 1. Etage.

Anzeigen  
für die dreigeschossige Zeitzeile oder deren Raum 80 A.  
Postkatalog Nr. 8181.

## An die Mitglieder des Maurerverbandes.

Kollegen! Agitirt für die weitere Ausdehnung und Stärkung unserer Organisation. Zahlet pünktlich die Verbandsbeiträge und beteiligt Euch Alle ohne Ausnahme an den Sammlungen für den Streifsond.

Der Verbandsvorstand.

Inhalt: Der Kampf um die Buchhausvorlage. Vom Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. — Rundschau. — Baugewerbliches. — Lohnbewegungen und Streiks. — Aus unserer Bewegung. — Literarisches. — Briefkasten.

Dasselbe Eingeständnis ist auch in der von der Generalversammlung angenommenen Resolution enthalten. Da heißt es:

„Die Generalversammlung erklärt den Schutz der Arbeitswilligen für eine Frage von höher wirtschaftlicher Bedeutung für die deutsche Industrie. Sie hält auf Grund des Ergebnisses der Umfrage bei den Mitgliedern eine halbseitige gesetzliche Regelung des Schutzes der Arbeitswilligen angestrebts des Verbands des organisierten Theiles der Arbeiterschaft für unumgänglich notwendig: 1. weil die Koalitionsfreiheit seitens der Arbeiterschaft als Mittel zu einem Koalitionszug benutzt wird 2. weil die Zunahme der Streiks in den letzten Jahren in ihrer überwiegenden Mehrzahl beweist, daß die Arbeiterschaft den Streik nicht sowohl als Mittel zur Verbesserung ihrer Lage, sondern als Mittel eines Kämpfes mit den Unternehmern im Sinne von Machtpolen benutzt; 3. weil die Lust, die Verantwortung für ein industrielles Unternehmen zu tragen, den Industriellen Deutschlands bei den fortgeschrittenen Beurichtigungen der Betriebe hystoratisch verloren wird, so daß die Arbeiterschaft der nationalen Kraft von der Industrie und somit ein Rückgang unseres nationalen Wohlstands zu gewarnt werden.“

Auch hier ist ganz unzweideutig ausgesprochen, daß die Unternehmer vor Streiks geschützt sein wollen. Das heißt die Arbeiter sollen an der Ausübung ihres Koalitionsrechtes verhindert werden.

Daß die Unternehmerschaft sich bei ihrer Propaganda für den „Schutz der Arbeitswilligen“ sich lediglich von der Erwaltung ihrer Ausbeutungsinteressen leiten läßt; daß sie die Arbeiterschaft entrechten und zur Ohnmacht verurtheilen will, um sie desto leichter diesem Interesse unterwerfen zu können, stand von vornherein als offenkundige Thatsache fest. Und diese Thatsache ist im Verlaufe der letzten Monate von einer ganzen Reihe bürgerlicher Politiker unumwunden zugesehen worden. Auch die Organe der bürgerlichen Demokratie, sowie des Zentrums haben sich schärfer Beleuchtung unterzogen. Nunmehr ist vor einigen Tagen der national-liberale Reichstagsabgeordnete Dr. Bassermann, welcher bekanntlich die Buchhausvorlage in erster Verathung energisch befämpft hat, in einer Wählerversammlung zu Hohenheim (Württemberg) mit der Erklärung hervorgetreten, daß er keine Veranlassung habe, seinen ablehnenden Standpunkt aufzuheben. Er fügte dann hinzu:

„Wir müssen den Arbeitern mit ehrlichem Gewissen sagen können, wir treiben keine Ablenkungskampagne zu Gunsten der Großindustrie, wir wollen auch Ihre Interessen ganz und woll wahren. Die Vorgänge in Westfalen, in Hessen, in diesen Sommer haben gezeigt, daß wir Machtmittel genug haben. Es ist nur eine große Agitation in diesem Sommer für die Vorlage entfallen worden, aber sie ist ausgegangen einzig und allein von der Großindustrie und ihrer Presse. Ihr Auf „Schutz der Arbeitswilligen“ ist eitel Prunkstück. Nicht um den Schutz der Arbeitswilligen handelt es sich, sondern um den Schutz der höchst eigenen Interessen und die Frage ihrer eigenen Machtkriterien.“

Da hat Herr Bassermann in läblicher Weise der Wahrheit die Ehre gegeben. Dieses Eingeständnis von solcher Seite wiegt doppelt schwer. Denn Herr Bassermann ist der Führer der Nationalliberalen und ihrer Reichstagsfraktion, deren größerer Theil auf die Interessen der Großindustriellen eingeschworen ist. Kein Wunder, daß sich sowohl aus den Reihen seiner eigenen

Partei, wie in den offiziösen und konservativen Schriftstellerorganen ein Sturm sogenannter „stiller Entzündung“, d. h. makroloher Wut, gegen ihn erhoben hat. Man erklärt er sei ein „Verräther an der staatsverherrlichen Politik“, der die Sozialdemokratie „absichtlich begünstigte“ und mit seiner Gefolgschaft „eine Art sozialdemokratischer Schutzzuppe“ bilden wolle. Er sei „nicht mehr würdig, Mitglied der national-liberalen Partei und Fraktion zu sein“, denn er habe die Partei „diskreditiert“ und den Großindustriellen eine „unerhörte Beleidigung“ zugefügt.

Freilich, da, wo die wohlerwogene Absicht besteht, zu Gunsten der kapitalistischen Ausbeutungsinteressen unter den elendesten heutlerischen Vorwänden die Arbeiterschaft einem Ausnahmegesetz foliminstter Art zu unterwerfen, findet die Stimme der Wahrheit kein Ohr. Da will die spekulativen Gewissenlosigkeit entscheiden, zwecks Vernichtung des Rechts der Millionen arbeitenden Volkes.

Eines hat den Vätern und Verächtern der Buchhausvorlage bis jetzt gefehlt, der Beweis, daß auch Arbeiter für die Tendenz derselben sich erklären. Wir haben aber nicht daran gezweift, daß das Unternehmertum auch eine solche „Kundgebung“ fertig bringen werde. Sie ist denn auch wirklich fertig gebracht worden. Aus Krefeld wird gemeldet:

„Sämtliche 416 arbeitenden Fächer und Mäoden der beiden vom Auslande betroffenen Großfabriken richteten eine Eingabe an den Oberbürgermeister, worin sie wegen forgesetzter Bedrohungen um polizeilichen Schutz und Aufhebung der Streikposten bitten.“

In überströmender Freude verluden die Schriftstellerorgane, es sei das ein „sehr bedeutamer“ Vorgang, daß zahlreiche Arbeitswillige, die sich durch den Terrorismus der Tussländigen in ihrem einfachsten Menschenrecht bedroht fühlen, sich an die Behörden mit der Bitte um polizeilichen Schutz und um Aufhebung der Streikposten wenden“.

Es hat sich aber sofort, nachdem dieser „sehr bedeutame“ Vorgang bekannt geworden, gezeigt, daß man es darin mit einer terroristischen Macht der Arbeitgeber zu tun hat! Von durchaus glaubwürdiger Seite aus Krefeld wird berichtet:

„Die große Masse dieser Leute hat die Eingabe unterzeichnet in der Annahme, es handele sich um ein Schreiben an das Streikkomitee; sie hat den Eindruck gehabt, als ob mit den Streikenden Verhandlungen angeknüpft werden sollten. Vom Oberbürgermeisteramt ist ihnen nicht gesprochen worden.“

Eine der betreffenden Firmen hat die „Eingabe der Arbeiter“ mit folgendem Begleitschreiben versehen:

„Wir beehren uns, Euer Hochwohlgeboren eine uns von unseren Arbeitern übergeben und an Sie gerichtete Eingabe mit der Bitte zu überreichen, diese Eingabe nach Möglichkeit zu wissbegreifen. — Vorsätzlich aber, ein Verbot gegen die Arbeitswilligkeit dieser Personen und mit ihnen von vielen der noch ausständigen Fächer beeinträchtigenden Streikposten zu erlassen oder höheren Ortes zu beantragen.“

So werden „Arbeiter“-Eingaben im Geiste der Buchhausvorlage zu Stande gebracht! Herr v. Posadowsky begeht keinen Fehler, wenn er diese Leistung unter der Rubrik: „Stimmen der Arbeitgeber“

verwertet. Vielleicht findet dieses „gute Beispiel“ hier und da noch Nachahmung.

Energischer noch als in der Deffentlichkeit werden die Großindustriellen und die berufsmäßigen Schriftsteller insgeheim, hinter den Kulissen, dafür votzen, daß die zweite und dritte Beratung der Buchhausvorlage ein „besseres“ Resultat bringe, als die erste. Alle Einflüsse werden aufgeboten, die Mehrheit der Nationalliberalen zu gewinnen. Und diese Versuche werden, wenn nicht Alles täuscht, Erfolg haben. Daran wenigstens ist nicht mehr zu zweifeln, daß die Vorlage nun doch noch — was nach der Geschäftsordnung des Reichstages zulässig ist — einer Kommission überwiesen wird. Die Nationalliberalen stellen Abänderungsanträge; das Zentrum bringt seinen schon in der ersten Lesung angekündigten Kompensationsentwurf ein; die Sozialdemokraten werden selbstverständlich ihre die Gewährleistung und Sicherung des unbeschrankten Koalitionsrechtes betreffenden Anträge stellen. Die Kommission wird lange und schwer zu arbeiten haben. Was zu Stande bringen wird, entzieht sich jeder Voraussicht. Denn es werden in den Beratungen eine ganze Reihe anderer großer politischer Fragen ihrem Einfluß geltend machen, ein Einfluß, der bestimmt sein kann für die Entscheidungen einzelner Parteien. Man übersehe nicht, daß die Buchhausvorlage vorzüglich sich eignet zu politischem Schach.

Nach wie vor wird es hauptsächlich auf die Haltung des Zentrums ankommen.天然lich hat der Zentrum abgeordnete Roeren in einer Versammlung des katholischen Volksvereins zu Kreuzfeld erklärt: seine Fraktion werde nach wie vor der Vorlage gegenüber sich gänzlich ablehnend verhalten. Er fügte hinzu:

„Wir der Koalitionsfreiheit hat die unbesiegte und ungesiegbare Zwangsausübung und der bei Streiks vor kommende Terrorismus nichts zu thun. Sie größer die Koalitionsfreiheit ist, um so weniger Gelegenheit bietet sich zu ungerechten Einfüllungen. Es ist deshalb durchaus verkehrt, wenn man daraus, daß der Sozialistische Arbeit eintritt, folgt, daß dieartige Einfüllungen und der Zwangsausübung das Wort redet, während gerade das Gegenteil der Fall ist.“

In demselben Sinne haben sich in letzter Zeit wiederholt die leitenden Organe des Zentrums gefaßt. Das Zentrum hat unter allen Umständen zu rechnen mit der Thatsache, daß auch die katholische Arbeiterschaft sich genau so wie die sozialdemokratische gegen die Buchhausvorlage und jeden Vertrag, das Koalitionsrecht zu befürworten hat.

Warten wir nun ab, wie insbesondere die Führer des Zentrums, die Herren Dr. Sieber und Genossen, mit dieser Thatsache sich abfinden werden.

An den Arbeitern, gleichviel welcher Richtung sie angehören, aber ist es, zu Beginn und im Verlaufe der entscheidenden Reichstagsverhandlungen noch einmal mit flammandem Protest gegen die Buchhausvorlage sich zu erheben.

### Vom Parteitag der deutschen Sozialdemokratie. (Schluß.)

In sehr eingehender Weise versuchte Bebel, gestützt auf ein sehr reichhaltiges statitisches Material, den Nachweis zu erbringen, daß es ein Irrthum sei, zu glauben, die Lage der Massen der arbeitenden Bevölkerung werde eine immer bessere. Das Gegenthell sei der Fall, wie denn überhaupt die ganze ökonomische und soziale Entwicklung den Lehren von Marx und Engels durchaus entspräche. Selbst bürgerliche Schriftsteller haben zugegeben, daß die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterklasse sich trotz des gestiegenen Wohlstandes der Nation stetig verschlechte. Dafür liefern die Arbeiterstatistik einen zuverlässigen Grundmeister; fast überall sei die Zahl der Armutsempfänger in der Steigerung begriffen. Diese Thatsache, in Verbindung mit der Zunahme der Zahl der Streiks, vor Allem der Abwehrstreiks, zeige eine Verschärfung der Klassenfeindschaften. In dieser Richtung wirken die Kartelle und die Großindustrie. Im Bezug auf diese äußerste Bebel: „Sie werden den Arbeitern und ihren Organisationen sehr gefährlich werden, und schwierigste Kämpfe werden zwischen beiden Parteien entbrechen. Die Organisation der Unternehmersklasse hat in den letzten 15 Jahren weit größere Fortschritte gemacht, als die Organisation der Arbeitersklasse. Gewiß haben auch unsere Gewerkschaften ihre Freude entwidmet, sie sind mächtig und einflußreich geworden. Thatsache ist, daß die Zahl der Unternehmer, die in geschlossenen Organisationen stehen, größer ist, als die der Arbeiters, und daß insbesondere die Organisation des Großunternehmers in Kartellen, Kartells und Gruppen der Arbeiterschaft noch sehr schwere Kämpfe bereiten wird. Geschlossen sind sie ja zunächst zu zwecken der Preisregulierung und der Profitratevermehrung. Die zweite Zweck ist aber der, daß sie Kampforganisationen gegen die Arbeiter werden müssten. Ging es nach mir, so müßte ein Gesetz erlassen werden, das ebenso wie den Kartellen

lassen zwangsläufig einen jeden Arbeiter den Gewerkschaftszwang im Interesse der Verbesserung der Lebenshaltung einführt. Daraus ist ja nun in der Zeit des Buchhausgesetzes nicht zu denken. Ich siehe mit meiner Ansicht über die Bedeutung der Kartelle und Kartells im Laufe der nächsten Jahrzehnte nichts als allein.“

Aus der diesbezüglichen Beweisführung Bebel's heben wir Folgendes heror: Schon 1849 äußerte sich Professor Blöcher im Verein für Sozialpolitik in Wien über die Unternehmenskoalitionen ganz ähnlich, und auch ein anderer Forscher auf diesem Gebiete, Dr. Pöhl, verteidigt ganz dieselbe Ansicht. Aber es sind nicht nur bürgerliche Schriftsteller, die so urtheilen. Die Chelone Webb sagen in ihrem Buche „Theorie und Praxis“ Folgendes (S. 93): „Wenn dagegen die ganze Industrie in der Hand eines einzigen Großunternehmers liegt oder unter einer kleinen Firma nicht konkurrierende Unternehmer vereinigt ist — besonders, wenn das Monopol in irgend einer Weise gegen einen Partner geschafft ist — dann findet der Gewerkschaften, daß seine Methode der gesetzlichen Versicherung und sozialen Vertragserledigung so gut wie nutzlos ist. Das gilt z. B. für die großen Eisenbahngesellschaften des Vereinigten Königreichs und einige der großen kapitalistischen Trusts des Vereinigten Staates. Gegenüber den unbeschrankten Mitteln, der absoluten Willensfreiheit dieser modernen industriellen Leviathane, ist das „Viertelmillionsvermögen“ — Punkt englische Prunk! — des reichen Gewerkschafts und das Geschrei von ein- oder zweihunderttausend hartnäckigen und erbitterten Arbeitern so wirkungslos, wie Pfeile gegen ein Panzerstück... Wenn der Staat der Unternehmer ist, dann vermag der starke und rechte Gewerkschaft so wenig seine Forderungen zu erzielen, wie der einzelne Arbeiter.“

Und weiter sagen sie auf Seite 217 ihres Buches „Theorie und Praxis des englischen Gewerkschaften“:

„Die Stellung der Lohnarbeiter wird in den riesigen kapitalistischen Korporationen dadurch verschärft, daß es an jeder wirtschaftlichen Konkurrenz um ihre Dienste durch rivalisierende Unternehmer fehlt. Der Unterschied in der strategischen Stellung wird so überwältigend groß, daß der Arbeitsvertrag überhaupt aufhört, im wahren Sinne des Wortes ein Vertrag zu sein.“

Der Sinn dieser Aussführungen Bebel's war, nach seiner eigenen Erklärung, festzustellen, wie sehr es eine absolute Notwendigkeit ist, daß die Arbeiter sich in Gewerkschaften organisieren. Diese Organisationen würden im Finanzkampf des Proletariats kräftige Dienste leisten; sie würden an einer gewissen Stelle der Entwicklung mit der kapitalistischen Gesellschaftsvorherrschaft einen Kampf auf Leben und Tod zu führen haben.

Sobann wendet sich Bebel gegen die Ansichtung Bernsteins, daß das Genossenschaftswesen als eine hauptsächliche Grundlage der zukünftigen Gesellschaft zu betrachten sei. Er sagte u. a.:

„Es gab eine Periode, wo der größte Theil der deutschen Arbeiterschaften Gegner der Genossenschaften, namentlich der Konkurrenzgenossenschaften waren. Den Befreiungen von Schulze-Delitzsch gegenüber war es selbstverständlich, daß Lassalle entzündete Stellung zu dieser Frage nahm, und da die Theorie vom ehemaligen Lohngebet, einer der Grundzüge seiner ganzen Lehre bildete, so war es nur konsequent, daß er bei aller Anerkennung der Mühe, die sich Schulze-Delitzsch um das Zustandekommen der Genossenschaften gegeben hat und der kleinen Vortheile, die dadurch für einige Arbeiterschaften ertungen waren, doch erklärte, daß die Genossenschaften für die Arbeiter nicht in Frage kommen können, weil sie sonst von ihrem Wege abgeleitet und in Dingen ihre Kraft verloren würden, die sie für andere Dinge viel besser verwenden könnten.“

Als aus der Vereinigung der Lassalleaner und der Eisenacher die sozialdemokratische Partei entstanden sei, habe dieselbe das Genossenschaftswesen nicht begünstigt, ihm vielmehr gleichgültig gegenüber gestanden; man könne es unterstützen, wie so viele Sozialdemokraten es thun, aber man müsse sich hüten, es ihnen eine Grundlage der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu geben. Des Weiteren bestreit Bebel die Ansichtung Bernsteins, daß die bürgerlichen Klasse und Partei ein gewisser geboren seien, aus Gerechtigkeitsgefühl den berechtigten Interessen der Arbeiterklasse zu entsprechen. Die Partei müsse sowohl in ihren Anschauungen wie in ihrer Taktik bleiben, was sie selber war: eine revolutionäre Partei.

Dabib-Mainz trat als Vertreter der Bernsteinischen Anschaung auf, wobei er sehr eingehend Rücksicht auf die gewerkschaftliche Bewegung nahm. Gerade in den Gewerkschaften seien man Bernstein nahe. Dieser habe ganz recht, der gewerkschaftliche Bewegung eine höhere Bedeutung beizumessen, als andere das thun, denn der gewerkschaftliche Kampf selber reichte Ausdruck des Klassenkampfes. Wenn die Arbeiter in allen Ländern genossenschaftlich organisiert wären, so würden sie auch die politische Macht haben. Deshalb sei auf die Förderung des Genossenschaftswesens und der Gewerkschaftsbewegung ein entscheidendes Gewicht zu legen.

Die Wehrhaft der weiter folgenden Redner nahm Stellung gegen die Bernsteinischen Ausführungen, zuerst im Sinne Bebel's. Über fast jeder der Redner betonte die Notwendigkeit und Wichtigkeit der gewerkschaftlichen Bewegung.

Rösler bemerkte u. a.: „Den Satz aufstellen, daß die Gewerkschaften das kapitalistische Privateigentum nicht aus-

höhlen können, heißt der Gewerkschaft den Hals brechen, was glücklicher Weise nicht mehr möglich ist. Sie ist kein Haftmittel, sondern ein Stück organischen Aufbaues der sozialistischen Zukunft. Die Tarifgemeinschaft gehört auch dazu. Der Vorwärts“ erklärt es auch für einen großen Fortschritt, daß die Berliner Maurer ähnlich wie die Buchdrucker erreichten, trotzdem einzelne Maurer dadurch von 60 auf 80 Stundenlohn sanken. Es ist aber ein ungeheuerer Fortschritt, wenn der Arbeitsvertrag statt zwischen dem einzelnen Arbeiter und dem einzelnen Unternehmer, zwischen den beiderseitigen Organisationen abgeschlossen wird.“

Gegen Rosé-Lugemburg, welch in einer Broschüre die Gewerkschaften als „reactionäre Institutionen“ behandelt hat, wandte sich sehr entschieden v. Elm. Er sagte u. a.:

„Gran Lugemburg meint, die Gewerkschaften müßten notwendiger Weise technisch-revolutionär sein, jede Neuerung an der Maschine gründlich bekämpfen. Das kann wohl der Fall sein in Ausnahmefällen in einzelnen Gewerkschaften, bei einer zerschlagbaren Arbeiterschaft; das wird aber niemals der Fall sein, sobald die Arbeiterschaft durchsetzt ist mit moderner Theorie, und nicht nur in Deutschland haben wir damit zu rechnen. In Amerika ist die Schnellmaschine eingeführt worden, und es ist den organisierten Buchdruckern gar nicht eingefallen, sich gegen sie zu wehren, sondern im Gegenteil, sie suchen, wie es selbstverständlich ist, durch ihre starke gewerkschaftliche Organisation für sich Vortheile zu erkämpfen und setzen als Gegenschlag die Verkürzung der Arbeitszeit durch. Die Wirkung war eine große Verbesserung der Produktion. Zeitungen und Bücher sind billiger, der Absatz ist gestiegen, und so hat auch eine größere Anzahl von Arbeitern, die anfangs brotlos geworben waren, wieder Beschäftigung bekommen.“

„Die Frage, ob wirtschaftliche Macht auch politische Macht bedeutet, ist doch sehr leicht zu beantworten. Graf Rosobowitz hat bei der Verhandlung über das Buchhausgesetz, um die bürgerlichen Parteien dafür zu gewinnen, die Neuerung gehabt: Er habe aus England von einem der bedeutendsten Nationalökonomen gehört, daß es dort nicht mehr möglich sei, eine derartige Vorlage zu bringen, weil dort die Arbeiterschaften schon einen solchen Einfluß erlangt haben, daß jeder Regierung noch Parlament er wagen könnte, sich mit einer solchen Vorlage auch nur zu beschäftigen. Was bedeutet denn das? Das bedeutet die Anerkennung der Macht der wirtschaftlichen Organisation, ihres politischen Einflusses.“

Das Resultat der dreitägigen, militanter sehr erregten Debatte war die Annahme der von Bebel vorgelegten, bereits mitgeteilten, nur in einigen Punkten unwesentlich veränderten Resolution mit 217 gegen 21 Stimmen.

Eine längere, sehr erregte Debatte entspann sich über die Frage, ob die Partei bei ihrem seitlichen Standpunkt gegenüber dem Militarismus verharren solle. Diese Debatte fand ihren Abschluß mit folgender Resolution:

„Der Parteitag erklärt:

„Das siehende Heerwesen ist nach seiner ganzen Entwicklung und Organisation das vornehmste Machtmittel zur Aufrechterhaltung und Festigung der Klassenherrschaft; eine Hauptstütze für alle volks- und arbeiterfreudlichen Befreiungen; eine Einrichtung, die nur durch die schweren, stets wachsenden und ungerecht verteilten Opfer an Gut und Blut möglich ist; welche die herrschende Gesellschaft besonders den arbeitenden Klassen auferlegt.“

„Das Bestreben der Partei muß deshalb darauf gerichtet sein, das Heerwesen von Grund aus umzugestalten, so daß die Wehrkraft der Nation aus einem Mittel der Unterdrückung nach Innen und steter Beunruhigung nach Außen, zu einem Mittel der Sicherung der Volksrechte und Freiheiten und der Vertheidigung gegen fremde Angriffe wird.“

„Bei diesem Zweck verlangt die Partei eine auf demokratischen Grundlage aufgebauten Organisation der Landes- und Volksverteidigung, die Kämpfen und Gegenkämpfen zwischen Volk und Heer unmöglich macht, leben wehrfähigen Mann zum Waffendienst verpflichtet und seine Ausbildung zum brauchbaren Wehrmann durch eine entsprechende Jugendarbeit herstellt.“

„Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, betrachtet es der Parteitag als selbstverständlich, den Punkt 8 des Parteiprogramms unverändert aufrecht zu erhalten und fordert von den parlamentarischen Vertretern der Partei, auch künftig leineres Mittel für das bestehende Militärsystem zu bewilligen und jede Gelegenheit zur Propagierung der in Punkt 8 des Parteiprogramms aufgestellten Forderungen zu benutzen.“

Es folgte dann das Referat Segitz-Nürnberg über die Buchhausvorlage. Der Referent führte aus:

„Die Buchhausvorlage bietet keine Veranlassung zu theoretischen Auseinandersetzungen über die Taktik. Gegenüber der Buchhausvorlage dürfte keine Meinungsverschiedenheit bestehen. Unsere grundsätzliche Stellung zu diesem Gesetzentwurf haben wir auf dem Stuttgarter Parteitag festgelegt: Die Annahme, welche der Gesetzentwurf im Reichstag gefunden hat, ist durch die Verhandlungen des Reichstages den breitesten Volksmassen bekannt geworden. Aus diesen Gründen und in Rücksicht auf die viele Arbeit, die der Parteitag noch zu erledigen hat, handelt es wohl im Einverständnis mit den Parteigenossen, wenn ich auf meinen Vortrag verzichte. Nur ein paar Worte. Der Reichstag hat das Gesetz entgegen unserem Antrage in der ver-

längten Sessjon nicht definitiv verabschiedet. Die bürgerlichen Parteien hatten nicht den Mut, in die zweite und dritte Lesung einzutreten. Daburch ist in weiten Arbeiterkreisen eine Vertrauenslosigkeit erweckt worden, die in den Verhältnissen nicht begründet liegt. Die Buchhausvorlage ist keineswegs bestreitig; die Situation hat sich so gestaltet, daß vielmehr zu befürchten ist, daß, wenn auch der Gesetzentwurf nicht in der vorliegenden Fassung zur Annahme gelangt, doch so viel verblebt, was hinreichlich die gewerkschaftliche Organisation schwer zu schädigen. Deshalb müssen alle Arbeiter ohne Unterschied der Parteistellung ihre ganze Kraft einsetzen, um den bürgerlichen Parteien den Rücken zu stören und diese zur Ablehnung des Gesetzentwurfs zu veranlassen. Der Kampf gegen die Buchhausvorlage scheint mir in der nächsten Zeit die wichtigste Aufgabe der Partei zu sein. Wenn in den Auskunftsberichtigungen auf dem Parteitag aus einzelnen Auskünften geschlossen werden könnte, daß wir nicht mit vollem Sympathie der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter gegenüberstehen, so wird der Kampf gegen die Buchhausvorlage das Gegenheil beweisen. Deshalb wollen wir unsere ganze Kraft einsetzen, um den Kampf gegen die Buchhausvorlage weiter zu führen."

Folgende vom Referenten vorgeschlagene Resolution fand einstimmige Annahme:

"Die grundsätzliche Auffassung über die Notwendigkeit des Koalitionsrechtes und die Gemeinsamkeit des dosselle bebrochenen Buchhausvorlage hat bereits der Stuttgartte Parteitag festgelegt. Der seitdem von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf hat der deutschen Arbeiterklasse gezeigt, daß nach Annahme desselben jeder Kampf der Arbeiterorganisationen für Erhöhung der Lebenshaltung der Arbeiterklasse unmöglich gemacht würde. Seht schon wie durch die Vereinseinteilung der Einzelstaaten und ihre reaktionäre Handhabung die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter außerordentlich erschwert und die seit der Deinhausener Kaiserecke ergangenen Klassenkämpfe & la Abschaffung keinen Zweck, welchem Zweck die Buchhausvorlage dienen soll."

"Die bürgerlichen Parteien haben bei der ersten Lesung des Gesetzentwurfs „zum Schutz der Arbeitervilligen“ im Reichstag weder die politische Einsicht noch den Mut besessen, durch sofortige Verwerfung der Vorlage in zweiter Lesung — wie es unverfehlbar verlangt wurde — die Gefahren zu bestreiten, welche für die deutschen Arbeiter und die geistige Entwicklung im Reich daraus hervorgingen.

"Die Regierungs- wie die Unternehmerpresse und die Unternehmer-Organisationen sind seitdem unablässig thätig gewesen, die öffentliche Meinung treibt zu führen, und bei der Abhängigkeit der Regierungen und der bürgerlichen Parteien von den Koalitionen der Großkapitalisten ist zu fürchten, daß die gemeinschaftlichen Anschläge der Scharfmacher Erfolg haben werden."

"Die deutschen Arbeiter haben daher ein Lebensinteresse daran, sich immer wieder diese Erfahrungen vor Augen zu führen."

"Der Parteitag fordert daher die deutschen Arbeiter ohne Unterschied ihrer religiösen oder politischen Ausrichtung auf, neue zu unablässiger Agitation auf, namentlich auch nach der Niedigung ihres politischen Einflusses aufzutreten, um jene Vertreter bürgerlicher Parteien zur Verwerfung der Vorlage zu veranlassen, die noch nicht ganz in einsitzigem Klassenhof zu blinden Werkzeugen des großkapitalistischen Interesses geworden sind."

"Soll Verstärkung des Koalitionsrechtes nur Ausßen- und Erweiterung der Rechte der Arbeiterklasse auf politischen und wirtschaftlichen Gebiete und gesetzliche Sicherstellung der Organisationen der Arbeiterklasse gegen Polizei und Unternehmerhun gesfordert werden?"

1. Annahme fand ferner folgender Antrag:

"Der Parteivorstand wird ersucht, für die baldige Herausgabe einer kurzen, möglichst billigen Broschüre zu sorgen, die zur Agitation unter den Frauen weitere Verbreitung finden soll. Im Wesentlichen soll sie, unter Hinweis auf die Buchhausvorlage, die Frauen über die ihnen drohende weitere Vereinräumung ihrer geringen Rechte aufklären und sie aufzufordern, nicht nur kriegerisch gegen sie zu protestieren, sondern auch mit allem Nachdruck für die Erweiterung des Vereins- und Versammlungsrechtes einzutreten."

Reichstagsabgeordneter Heinrich Berlin riefte an den Parteitag folgendes Gesuch:

"Wir brauchen zur Vorbereitung des Kampfes gegen die Buchhausvorlage noch etliches Material. Wir sind von den Genossen nicht so rechtlich mit der Einführung von Material bedacht worden, wie wir es eigentlich erwartet hätten. Wir wissen, daß die Materialien existieren, und in welchem Maße, geht aus dem Letzten sehr viele und den möglichen Zeitungsberichten her vor. Es liegt uns aber daran, auch die Sachen, die noch nicht an uns gelangt sind, zu erhalten. Vor Allem sind in den letzten Wochen wieder eine ganze Reihe von Anträgen auf Grund des § 158 der Gewerbeordnung wegen Erpressung erhoben und zum Theil verhandelt worden. Es ist für uns von großer Wichtigkeit, diese Sachen, und zwar die kompletten Prozeßakten, aufzuhalten und sobald etwas Neues kommt. Darum bitte ich die Genossen am Orte, die Vertrauensmänner und Völker, das nicht aus dem Auge zu lassen:

sowie ein Projekt stattzufinden, um Anfrage und Urteil selbst zu hören oder durch den Reichsgericht aufzufallen zu lassen, und zwar entweder an das Arbeitersekretariat in Altenburg zu Händen von Siegts oder an den Kriegsgerichtshof, oder an mich."

Damit waren die Hauptpunkte der Tagsschaltung erledigt. Es wurde noch verhandelt über eine Reihe von Anträgen der verschiedenen Art. Angenommen wurde u. a. noch folgender Antrag:

"Den Vertretern der Parteigenossen in den öffentlichen Körperchaften: Fraktionen der Landtage und der Gemeindevertretungen, Gewerbeberichten, Kreisräten, Innungen etc. wird die Gründung einer Centralstelle zur Sammlung des Materials und zum Austausch wichtiger Mitteilungen empfohlen.

"Der Parteivorstand wird beantragt, im Einverständnis mit den Vertretern die Errichtung dieser Stelle und die Aufrichtung der notwendigen Mittel in die Wege zu leiten."

Als Ort des nächsten Parteitages wurde Magdeburg bestimmt. Der seßhafte Parteivorstand, mit dem Sitz zu Berlin, wurde wiedergewählt.

### Abbildung.

\* Geisternde Amphibien. Die Deutsche Arbeiterzeitung b. h. ein Blatt für Leute, die die Arbeiter zum Freien lieb haben, erscheint seit, in einer ihrer letzten Nummern die Abrechnung des Maurerberbandes in der schmähesten Weise zu glossieren. Der Maurer schreibt: Nach der letzten Abrechnung des sozialdemokratischen Centralverbands der Maurer sind für Maurerkreis in zwölften Quartal d. J. M. 180 000 ausgegeben, trotzdem waren die Maurer noch in der Lage, M. 50 000 in dem einen Quartal bei der Bank zu hinterlegen. Der Generalbevollmächtigte erscheint in dem einen Quartal zur Agitation M. 2150; für Delegation zum dritten deutschen Gewerkschaftsgang wurden M. 689 ausgesetzt; wiederum ein Betrag, was für ein herrliches Leben die Agitatoren auf Kosten der Arbeiter führen können. Das wahnsinnig nicht plausibel ausgestellte Fachwerk. Der Grubstein (ein) (erscheint einmal wöchentlich) erforderte im 2. Quartal eine Ausgabe von M. 18 707; die Macher bei dem Blatt ein ganz großartiges bezahlt worden sein. Außerdem wurden noch vom Centralberband für dreimonatliche Beamtengehälter — M. 2250 ausgesetzt, bis Revisionen, Vorstandssitzungen wurden extra bezahlt; ha, wie? eine Lust, Agitator bei dem sozialdemokratischen Centralberband der Maurer sein!"

Wir haben nicht nötig, die herzlich lebenden Agitatoren gegen die Verunglimpfungen des Ausarbeiterkollegs zu verteidigen. Wer unsere Zeitung sieht, weiß auch, daß von den paar Tausend Männern, die für die Agitation ausgewendet werden, die Kleidungs- und Unterhaltungskosten für optimal zehn Agitatoren auf Wochen hinaus bestimmt werden. Aber wie großartig müssen die Männer bei dem Blatt bezahlt worden sein! Die eble Schreiberseile der Arbeiter-Ztg. hat wahrscheinlich gar keine Ahnung, daß Papier, Druck und Porto, trotz der nicht spürbaren Ausstattung, immerhin recht anständige Summen ausmachen können. Von der Arbeiter-Ztg. werden freilich kaum einige Tausend Exemplare für Verbreitung gelangen, und glauben die Männer des Blattes wohl gar, daß es wirklich Arbeitserzielungen ebenso geht. Die Männer der Arbeiter-Ztg. werden wahrscheinlich die Maulspalte bekommen, wenn sie, wie die Männer des Grubstein, nicht das Blatt zu fördern, sondern — jede Woche auch zehn 90 000 Exemplare des Blattes zu expedieren hätten. Ob die Männer der Arbeiter-Ztg. eischen werden, daß der Druck und Vertrieb dieser 90 000 Exemplare unserer Zeitung immerhin die Kleinigkeit von rund M. 17 000 pro Quartal kosten? Wir bezweifeln dies!

\* Amtsvertreter und Landrat wurden vom Regierungspräsidenten rekrutiert. Die Polizei in Pödeljoch bei Stettin löste ohne jeden ersichtlichen Grund am 18. Juli eine Mitgliederversammlung des Centralberbandes der Maurer am 18. Juli cr., habe ich für begründet erachtet, und den Herren Landrat, hier, sowie den Herrn Amtsvertreter in Pödeljoch mit entsprechender Anweisung verfehlt.

\* Schwarzer Listen sind seit jeher ein beliebtes Kampfmittel der Unternehmer gegen die für ihr Recht kämpfenden Arbeiter genutzt. Sie kommen auch in der Neuzeit noch in zahlreichen Fällen zur Anwendung, obgleich sich nach einem Ausspruch des Herrn Schödel-Magdeburg in Karlsruhe die Unternehmer damit keine Ehre einlegen. So hat sich die Befreiung in Dresden auf läßlich des in diesem Jahre stattgehabten Maurerstreits eine Risse herausgegeben, die nicht weniger denn 745 Namen enthält von Maurern, die sich an dem Streik beteiligten. Durch die Herausgabe schwarzer Listen will das Unternehmerium beweisen, daß die dadurch getrennte Arbeiter auf keiner anderen Stelle mehr Arbeit erhalten und, durch den Hunger gezwungen, zu ihrer alten Arbeitsstelle zurückkehren, um dort die Arbeit zu finden. Bei Bedingung wieder aufzunehmen. Soh fair ist dieses Kampfmittel gerade nicht. Aber was tut's, die Unternehmer machen sich dadurch nicht strafbar, auch nach der Buchhausvorlage nicht. Und streitenden Arbeitern gegenüber ist jedes Mittel recht.

\* Kriegervereine contra Gewerkschaften. Der Vorstand des Kriegervereins in Rothenburg, einem Dorfe bei Bitterfeld, hat durch unten abgedrucktes Schreiben ein Mitglied unseres Verbandes aufgefordert, die Zugehörigkeit zu dem Verband aufzugeben, wobei ebenfalls er seinen Ausschluß aus dem Kriegerverein verlangt habe. Das Schreiben lautet: "Wie wir in Erfahrung gebracht, sind Sie Mitglied des Centralverbandes der Maurer Deutschlands und Genossen, da dieser Verband eine Gewerkschaft, welche unter sozialdemokratische Tendenzen verfolgt, ist. Ihre Zugehörigkeit als Mitglied des diesbezüglichen Vereins ausgeschlossen.

Höherer Verfügung (sic) zufolge müssen wir Sie, unter der Androhung der Ausschließung aus dem hiesigen

Krieger- und Landesverein, zum sozialdemokratischen Mittelland und seinem Maurerberband ausscheiden und erlauben, dem sozialdemokratischen Vorstande das Gelöste gefügter M. 20. d. M. Meldung zu erhalten.

Der Vorstand des Krieger- und Landesvereins,

Witten, Schriftführer. Horazius, Raffiner.

Wer mag wohl dem Vorstand die Weisheit ausgesprochen haben, daß unter Verband unter sozialdemokratischer Befindlichkeit und sozialdemokratischen Tendenzen verfolge. Hüte her tapfer Kriegervereinsohland. Ich bin Ihnen zugetragen, daß Waffen unseres Verbands und das Stahl zu lernen, dann würde er gefunden haben, daß die Erziehung politischer und religiöser Fragen in den Verbandsversammlungen vollständig ausgeschlossen ist. Über wozu brancht das ein Kriegervereinsohland zu wissen. In den Kriegervereinen scheint übrigens die Tendenzen befolt zu werden, durch den Ausschluß des älteren Theiles der Mitgliedschaft das Kriegervereinsohland relativ zu erhöhen, damit der reichere Theil weniger zu zahlen braucht. Das der Vorstand es nicht bei dem Ausschluß dieses Mitgliedes belassen wird, scheint daraus herzugehen, daß das unteren Mitgliede zugesagte Schreiben fotografiert ist. Ob eine gerichtliche Klage auf Herauszahlung der geleisteten Beitrag Erfolg hat, müßten wir beurteilen. jedenfalls werden unsere Kollegen gut tun, garnicht rest dieleten und ähnlichen Vereinen beizutreten, in denen sie doch nur zur Glassage benutzt und hinausgeschmissen werden, sobald sie sich nach „Oden“ umbenannt gemacht haben.

\* Der Centralberband der Zimmerer hatte am Schlus des zweiten Quartals (18. Juli) 486 Zahlstellen und einen Mitgliederbestand von 24229. Im zweiten Quartal hatte der Verband mit M. 49201,89 Verdienst vom ersten Quartal eine Einnahme von M. 103141,64. Darunter befinden sich M. 44 648,12 für Beiträge, M. 6749,66 für den Streitfonds und M. 2000 von Verlust des „Zimmerer“. Die Ausgaben betragen insgesamt M. 59 681,68. Für Streitunterhaltung wurden herausgezahlt M. 85 416, Agitation M. 4119,66, Verbandsorgan M. 11 929,19. Das Salvo betrug am 18. Juli M. 48 779,86. Der Verband hatte am Schlus des Quartals ein Vermögen von M. 87 195,71. Dasselbe liegt sich zusammen aus dem Salvo in der Hauptstadt am 18. Juli, den Verdiensten in den Zahlstellen, ausschließlich des Rosalfonds M. 81 580,85 und am Ende verbliebenen Haupthaushalt M. 11 885,20. Im Jahre 1888 hatte der Verband 886 Zahlstellen und 22 670 Mitglieder am Schlus des zweiten Quartals. Bei derzeitigem Bestand sinkt das Verbandsvermögen auf M. 50 821,68. Die Vermehrung der Zahlstellen beläuft sich demnach auf 70, die Mitgliederzahl liegt um 1889 und das Verbandsvermögen erhöhte sich um M. 86 874,08.

### Baugewerbliches.

\* Fährlichkeit der Bauarbeite. Bützow. Am 10. Oktober einstellige der Maurerpartei A. u. Z. Tabbert darüber, daß ihm ein Geigstein auf den Kopf fiel und ihm eine 4 cm lange Wunde verbrachte, so daß er direkt Hälfte im Anpruch nehmen mußte. — Am 17. Oktober wurde dem Maurer in B. W. a. b. beim Herauslassen eines Mörderkastens an einem Strick ein Strick des kleinen Fingers der linken Hand vollständig abgerissen; der Kling- und Mittelfinger erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

Bödum. (Eig. Ver.) Am 28. d. M. ereignete sich am Bau der höheren Döchterschule ein bedauerlicher Unglücksfall. Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr brach die Rüstung und zwei organisierte Kollegen sowie ein Handlanger nebenherunter. Der Lehrer konnte sich noch an einem Ast festhalten und zogen die beiden Kollegen stürzen zu. 15 m tief herunter und zogen sich Verletzungen zu. Dieselben wurden sofort in's Krankenhaus geschafft. Ein Schülerrist war nicht vorhanden.

Giebel. Von einem Neubau an der Altestraße stürzte kurz nach Beginn der Arbeit der Schuttstein auf den Kopf und ihm eine 4 cm lange Wunde verbrachte, so daß er direkt Hälfte im Anpruch nehmen mußte. — Am 17. Oktober wurde dem Maurer in B. W. a. b. beim Herauslassen eines Mörderkastens an einem Strick ein Strick des kleinen Fingers der linken Hand vollständig abgerissen; der Kling- und Mittelfinger erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

Hannover. (Eig. Ver.) Am 28. d. M. ereignete sich am Sonnabend, den 14. Oktober, Vormittags um 10 Uhr, beim Rosenthaler in der Mönckebrücke, moßelhaft fünf Steinmeister des Steinmeisters Steimer in der Höhe der zweiten Etage mit dem Gerüst zusammenbrachen und in den Hof hinabstürzten. Der Steinmeister Max Langgraf ist dabei schwer verletzt worden und wurde in's Krankenhaus in der Mönckebrücke gebracht. Er soll einen Rippenbruch, eine Rückenmarkverletzung und eine schwere Kopfverletzung davongetragen haben. Unbeschreiblich verletzt wurden Karl Hennings, Heinrich Löcker, Michael Mras und Hugo Krugmann. Schuld an dem Unglück soll der Maurermeister Egger sein, der die Gerüststiegel des vom Maurermeister Egger gebauten Gerüstes zu weit ausstehen ließ. — Am Dienstag, den 17. Oktober, ein Maurer beim Abschlagen einer Schwerplatte, er verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte 5 m hoch herab, wobei er sich so schwer verletzte, daß er mittels Drähte vom Bau gehoben werden mußte. Derselbe Maurer hatte schon einmal vor circa sechs Wochen an demselben Bau das Unglück, mit einer Monierdecke durchzubrechen. Der Bau ist ein Stahlbau und an Außenseit fehlt es nicht. Trotzdem, oder vielleicht auch gerade deshalb, hat der Unternehmer Egger es nicht für nötig befunden, die Balkenlagen, Längsrichtung, ebenfalls abdecken zu lassen. Erst nachdem das Unglück geschehen, allerdings in ungenügender Weise. Unter Gewährsmann hat das Abdachungsmaterial untersucht und dabei gefunden, daß es zum größten Theil schon halb verrostet ist. Wenn die Bau-Polizei den Unternehmer nicht veranlaßt, besseres Material zur Abdachung zu verwenden, dann sind weitere Unfälle nicht ausgeschlossen. Wir erwarten von der Bau-Polizei, daß sie endlich Atemeur schafft auf diesem Unglücksbau und den Unternehmer auffordert, dem Schutz des Arbeiters einzuführen.

Köln a. Rh. Am 17. d. M. starzte an einem Neubau ein großes Gerüst zusammen. Die auf ihm beschäftigten Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert. Einer von ihnen blieb tot. Nach den Feststellungen der Bau-Polizei waren die Hebele nicht genug in die Mauer eingelassen worden.

**Rüthheim im Rhein.** In der Urbanstraße stürzte infolge Brechens eines Rechtecks das Gerüst an einem Neubau zusammen. Ein Maurer erlitt so schwere Verletzungen, daß er fortgetragen werden mußte. Ohne Zweifel genügte das Gerüst nicht den Anforderungen, die die Bauarbeiter zur Sicherung von Leben und Gesundheit stellten.

**Rödhausen.** (Fig. Ver.) Am Neubau des Dr. Eitlers in der Reichstraße stürzte dem Maurer Wülfel am 20. Oktober ein Stock 8 m langer Rüttbaum auf den Kopf, so daß ihm das Blut aus den Ohren herauströmte. Er mußte in das Krankenhaus geschafft werden. — Der Unfall, den der Kollege F. Weigel aus Woltersleben am Neubau vor dem Altenhof erlitt, hatte zur Folge, daß ihm ein Bein amputiert werden mußte. Er ist nunmehr noch blödiger Behandlung aus dem Krankenhaus entlassen worden.

**Münsterberg.** In der Weidenstraße ist am Mittwoch, 18. d. M., Nachmittags gegen 2 Uhr, bei den Fundamentarbeiten eines Neubaus ein Schacht eingestürzt, wobei zwei Arbeiter verschüttet wurden. Einer wurde als leicht verletzt abgezogen, während der Andere mit Quetschungen davonkam und in's Krankenhaus geschafft wurde. Die Häufigkeit und Schwere der Unfälle im Baugewerbe scheinen nachgerade zum Höhenpunkt zu sein; um diesen grauenhaften Zustand einzudämmen? Antwort: Niemand weiß, aber doch so viel wie nichts! Was beobachten Worte des Mittfelds und einige Großen Almosen für jene Armen, denen durch einen Unfall der Ernährung geraubt worden ist, was andere papieren Maßnahmen gegen die notorische Schadwirtschaft im Baugewerbe, und dazu Maßnahmen, deren Unzulänglichkeit längst erwiesen ist? Nichts und zehnmal nichts! Und die schone Behandlung der Bauunternehmer, die wegen Überleitung bzw. Nichtbeachtung der verschiedenen Bauordnungen — die übrigens mit dem Boden eines Siebes verhandlicht haben — vor Gericht gestellt werden, hilft eine Barmherzigkeit der Baufachleute und deren gewissenlose Hintermänner, die Kapitalisten, oft besser Wucherer genannt. Hier muss endlich energisch dagegen getreten und mit dem bissigen unantwortlichen Schändlertum aufgeräumt werden. Über sollte man das in der Augenwirksamkeit bringen. Nichtbeachtung der verschiedenen Städteverwaltungen und vor Allem bei der Regierung immer noch überflüssig halten? Nun denn, traffer dann den Bauarbeiter, b. d. h. dem wertvollen Sohle, nicht beweisen werden, wie niedrig die sozialen Gewinns- und Lebens der Proletarien eingeschlagen werden.

**Teuchoern.** (Fig. Ver.) Am 21. d. M. fiel am Neubau der Grube Raumburg ein Arbeitsmann so ungünstig aus einer Höhe von circa 9—10 m, daß er nach der Untersuchung seines Arztes in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Unglück ist darauf zurück zu führen, daß ein Schlag Mühlbrett auf einer Seite circa 1 m seine Unterlage hatte. Natürlich war auch seine Brustwunde oder Brustschlag angebracht, die verhinderten, daß jemand auf die Falle trat. Nicht einmal ein Nagel war in die entgegengesetzten Enden der Brochenen geslagen. Es muß eigentlich als Wunder bezeichnet werden, daß bei der Treiberei, wie sie hier seitens der Pariser ausgeführt wird, nicht schon mehr Unglück passiert ist. Den Bau führte Maurermeister Steyer Leipzig aus. Jeden, dem es Ernst ist, um tödlicher Treiberei und roher Behandlung ein Ziel zu setzen, muß sich organisieren; denn nur durch treues, festes Zusammenhalten durch Einigkeit aller kann dieses Ideal erreicht und dem Treiben des Herrn Maurermeister Steyer und seiner Kollegen gestoppt werden.

**Begesac.** (Fig. Ver.) Am Montag, den 16. Oktober, verunglückte der Maurer C. Becki aus Bejum auf einem Neubau in der Hafenseite. Becht war in der unteren Etage beschäftigt und wurde durch einen aus dem oberen Stockwerk herabfallenden Balken im Rücken getroffen. Der sofort herbeigerushende Arzt konstatierte einige Rippenbrüche. Der schwer Verletzte wurde mittels Wagens in seine Wohnung geschafft.

**Würzburg.** Am 15. d. M. ist bei dem Münzenberger Brüderluden das Gerüst eingestürzt. Drei Arbeiter sind tot, acht verwundet.

\* **Bauinstanz in München.** Am Sonnabend, den 14. d. M., stürzte ein im Bau befindliches Rückgebäude in der Gabelsbergerstraße in sich zusammen, wobei zwei Arbeiter getötet und mehrere Arbeiter und Arbeitnehmer zum Teil lebensgefährlich verletzt wurden. Die "Münchener Post" schlägt den Sachverhalt folgendermaßen:

Im Hofraum des Hauses Nr. 89 an der Gabelsbergerstraße führt der Maurermeister G. Mayer ein neues Rückgebäude auf. Die Bauleitung liegt in den Händen eines sehr jungen Baumeisters, Namens Weber. Das Rückgebäude ist bereits über das erste Stockwerk hinausgeblichen. An der rechten Seite ließ Mayer einen Thiel des Gebäudes, das unten Verdeckungen, oben eine Waschküche enthält, stehen. Um leichter und bequemer bei der Arbeit handeln zu können, wurde auf Anordnung des Baumeisters das Fundament dieses Gebäudes auf der an den Neubau angrenzenden Seite herausgerissen und das Gebäude durch Bolzen gestützt. Die Verbolzung war mangelfhaft und mit so schlechtem Material hergestellt, daß man möchte sagen, jeder Laius das Unglück hätte prophezeien können. Die zum Süden verwehrten, verhältnismäßig schwachen Holzter sind zu allem Überfluß marod, ein als Stütze dienender Balken, unpraktisch wohl zu kurz, wurde durch Anmangel zweier anderthalb Zolliger Brettern entsprechend verlängert. Und bei der ohnehin schlechten Verbolzung wurde Mittwochabend auch noch angeordnet, einen Bleier, der das alte Gebäude in der Hauptfuge stützte, zu entfernen, so daß die Tram, auf dem die Last ruhte, rechts und links nur mehr etwa handbreit auf der Stromrampe auslagen.

Der letzte Sachlage war die Katastrophe unausbleiblich. Kurz vor halb 3 Uhr stürzte denn auch das alte Rückgebäude unter donnerähnlichem Krachen zusammen, sechs Arbeiter begraben. Die übrigen am Bau beschäftigten Leute konnten sich noch rechtzeitig retten und machten sich sofort in der aufgerissenen Fuge an die Rettung ihrer verunglückten Kameraden. Unterdehn wurde die Feuerwehr alarmiert, der rath die Freiwillige Sanitätskompanie und die Freiwillige Rettungsgesellschaft folgten.

Die Rettungsarbeiten waren mit großen Schwierigkeiten verbündet, da immer wieder Balken und Mauerwerk nachzustürzen drohten, und erst nach etwa einstündigem anstrengendem Werk konnten vier Personen aus dem Trümmerhaufen herausgeholt werden. Die Mörzeltträgerin Katharina Segl erlitt eine Verlehung am linken Fuß, der Tagelöhner Geb. Karra einen Rippenbruch; sehr schwer wurde Baumeister Mayer selbst verletzt, er erlitt einen komplizierten Bruch des rechten Ober- und Unter-

schensels. Durch Auszählen der Arbeiter ergab sich, daß die beiden Sandsteiner Breitschwert und Sächer noch unter den Trümmern liegen müssen. Nach aufgeregter Arbeit wurde denn auch gegen 5 Uhr Sächer als Leiche aufgefunden. Er hatte einen Schädelbruch erlitten, doch scheint der Tod durch Erstickung eingetreten zu sein. Einige Zeit später wurde auch die Leiche des Breitschwert geborgen. Die Frau des Breitschwert war eben an der Unglücksstätte eingetroffen, als ihr Mann und Erzähler einer achtpfiffigen Familie als Leiche aus dem Schutt gezogen wurde. Pant weinend nahm die Ungläubliche die traurige Szene entgegen. Unter Anderen war auch Bauarbeiter Voit an der Unglücksstätte erschienen; er konnte sich dabei überzeugen, daß unter Umständen sehr folgenschwere Bauunfälle eintreten können, noch bevor die Arbeiter — Brotsatz machen.

Auf Anordnung des am Unglücksplatze erschienenen Staatsanwalts Krieger wurden an der Unglücksstätte mehrere photographische Aufnahmen gemacht.

Die Leichen der zuletzt ausgegraben wurden nach dem nördlichen Friedhof gebracht und der berichtige Baumeister Mayer trock Straßens auf politische Anordnung in die kirchliche Klinik überführt. Zwei an dem Bau beschäftigte Vorarbeiter wurden sofort gerichtlich vernommen, ebenso ein Zimmermann, der beschuldigt wird, die Entfernung der Stütze, die unmittelbar den Einsturz zur Folge hatte, bewirkt zu haben.

Der Polizeibericht meldet zu dem Unfall:

Bei dem dem Unfall ist der Betreiber der Lokalbau-kommission, Herr Rechtsrat Schlicki; mehrere Vertreter der Presse, zu sich auf das Rathaus beziehen, um aus den Akten der Lokalkommission darzuhören, daß sich die Baubehörde sehr häufig mit dem Unten und Neubau des Herrn Mayer beschäftigt hat und daß in dieser Halle von mangelnder Baukontrolle nicht geprahnt werden könne. Er fügte aus: Am 28. April 1899 rief Mayer bei seinem Plan über Unten und Neubau eines Rückgebäudes in einem kleinen Anwesen Gabelsbergerstraße 89 ein. Nach Einvernahme der Nachbarn, nach Prüfung einer von Mayer vorgelegten statlichen Berechnung und nach Wichtigung einiger Beobachtungen, welche die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten und Neubau Mayer, Gabelsbergerstraße Nr. 89, wurde in einigen Teilen der Halle, daß ein Stockwerk abgesunken ist.“ Der Schwerpunkt dieses Berichtes, welches die Sachbehandlung verzögerten, wurden die Pläne durch die Beschlüsse der Lokalkommission vom 10. Juli bestätigt. Am 15. Juli genehmigte: Gegen den Bau sind dann alsbald Beschwerden von einem Nachbar eingeflossen, die von der Lokalkommission gestellt wurden. Am 25. Juli wurde von der Lokalkommission folgender Bericht erstattet: „Bei dem Unten

Auf Norderney fand in der vorigen Woche eine Verhandlung zwischen der Lohnkommission und einer Kommission der Firma statt. Es kam jedoch zu keiner Beschlusssitzung. Am See-Hospiz wird zu den neuen Bedingungen gearbeitet. Aus Hildburghausen fand die vier Löhnen, die der Unternehmer Berger aus Südbaden geholt hatte, wieder abgereist, nachdem sie sich überzeugt hatten, dass die ansässigen Kollegen von Berger ausgeschlossen sind. Weitere drei Zugelassene nahmen die Arbeit nicht auf. Für die 82 Maurer, die W. vor der Tarifregelung beschäftigte, hat er zehn Männer als Erbsa. fünf davon waren Verbandsmitglieder.

Aus Minden wird uns geschrieben: Seit einigen Wochen finden wir in verschiedenen Zeitungen folgende Annonce:

"80 wichtige Maurer aus dauernden Arbeitsgegen Stundentlohn 50,- R. Metzger werden nach ihrer Arbeitszeit vergrößert. Vorherige Anfrage erlaubt. Albert Sabrowsky, Bauunternehmer, Minden in Westf."

Diese Annonce ist ein glänzender Beweis dafür, dass die Unternehmer den den Streitenden geforderten Stundentlohn von 40,- mit Leichtigkeit zahlen können. Es geht also in diesem Falle ganz bestimmt kein: "Wir wollen nicht!", sondern nur ein: "Wir wollen nicht". Dies hat übrigens Herr Sabrowsky den Streitenden bei gelegentlichen Unterhandlungen selbst zugestanden. Auch ist den Mitgliedern des "Arbeitsgebervereins" Minden, zu dem die meisten dortigen Bauunternehmer gehören, seitens des Vereins von vorneherein freigestellt worden, den nicht am Streit beteiligten Gesellen 40,- zu bezahlen, nur die Streitenden sollten ihren Willen nicht haben und offenbar sollte es nicht werden. Nun ist es aber offenkundig genug. Gleich 10,- mehr pro Stunde, als gefordert wird, dienen Herr S. und einige andere Unternehmer, die in den letzten Wochen Streitbrecher aus Hannover erhalten, sie haben auch diesen 50,- pro Stunde zahlen müssen. Nun, wie können aufrechten sein. Die Herren arbeiten in diesem Falle wirklich für uns. Und die Mindener Maurer werden dafür Sorge zu tragen wissen, dass der 50,- Stundentlohn den Mindener Bauunternehmern ein Schach bleibt, gegen den sie nicht läden können.

Am Dienstag, den 17. b. M., ist es zu heftigeren Auseinandersetzungen zwischen fremden "arbeitswilligen" und hiesigen Maurern gekommen. Kurz vor der Beerdigung gerieten sieben Streitbrecher, die auch ihre Hälfte arbeiten bei sich hatten, und drei Streitende aneinander. Ein Mitglied der Streitkommission, das zum Bahnhof gehen wollte, überholte die Gruppe der Streitenden und wollte Frieden rütteln; in demselben Augenblick wurde er aber von einem Streitbrecher zu Boden geschlagen. Nun wurde gebauten und getötet, und zwar von beiden Seiten. Augenzeugen behaupten, dass Streitbrecher habe zuerst mit offenem Messer auf einen Mindener Maurer eingeschlagen. Aber auch zwei Streitbrecher sind, wie es scheint, durch Messerstiche verletzt worden; die Verletzungen sind nur ganz geringfügiger Natur, und werden die Verletzten nach adäquatem Aufenthalt im Krankenhaus vollständig geneilt sein. Waren es keine "arbeitswilligen" gewesen, hätte man sie wahrscheinlich garantiert erst in's Krankenhaus geschafft.

Die Unternehmerkreise schreibt natürlich von geplantem Überfall und hat sich schon recht grausliche Vorwürfe zuschreiten lassen. Dieses ist geradezu lächerlich. Von den Todten mit ausgeschütteten Blutgüssen sind nur ein paar Hautstücke übrig geblieben. Man mag die Auseinandersetzung beobachten, aber man soll auch aussprechen, dass die Streitbrecher die Angreifer und unter diesen auch die Messerstecher waren. Die Streitbrecher scheinen sich auch nicht verdächtigt zu haben, dass sie nicht so rein aus der Eltern- herkunft, denn die fünf verbliebenen Streitbrecher — sie sollen aus Hannover sein — haben Minden alsbald verlassen, und es erscheint noch mehr als fraglich, ob sie zu dem wahrscheinlich folgenden Gerichtsverfahren auftauchen werden. Regierungspräsident und Landrat haben sich sofort; am selben Abend Bericht erstattet lassen über den Vorfall und sollen sich auch Heimathausen erkundigt haben nach dem Zustande der Verletzen. Auch der Unternehmerverbund war auf einmal lebhaft geworden. Es hielt sofort noch an demselben Abend, ab 18 Uhr, eine Extra-Tagung ab. Wir erwähnen diesen Vorgang nur deshalb, weil vor einigen Wochen, als Herr Sabrowsky, Bauunternehmer und Mitglied des Bundes, eine Extra-Tagung zwecks Unterhandlung mit der Lohnkommission verlangte, diese Sitzung noch nach zwei Tagen nicht stattfinden konnte, weil es den direktierenden Herren nicht in den Raum passte.

Im Uebrigen macht der Unternehmerverbund alle Anstrengungen, Streitbrecher nach Minden zu ziehen; er will auf die Geschäftsführer und sogar die Architekten, die unter Umgehung der Unternehmer Bauten direkt von den Streitenden machen lassen, hoffottern. — Die Kollegen in den Zahlstellenberatungen werden dringend erucht, mehr als bisher für die Fernhaltung des Zugangs zu ihm, besonders auch Gegenantronen in den Blättern zu veröffentlichen, in denen Maurer nach Minden geholt werden.

### Stukkature.

Die Dresdner Stukkaturen haben über die Arbeiten der Firma Böswau & Knauer die Sperrre verhängt, weil die Geschäftsführer eine Verständigung mit der Lohnkommission zurückweichen.

\* Der Streit der Steinarbeiter ist beendet. In einer Versammlung, die am Mittwoch Nachmittag im "Englischen Garten" in Berlin stattfand, wurde berichtet: "In Dresden und Birna ist am Montag, 18. b. M., die endgültige Einigung vollzogen worden. In einer gemeinschaftlichen Sitzung von Vertretern der Unternehmer und der Arbeiter, die am Dienstag Abend in Berlin abgehalten wurde, ist auch der Ausstand im Streitgebiet von Birna laut folgenden Verhandlungen beigelegt worden: Von 1. März 1900 ab erhalten die Steinmeier auf den bisherigen Tarif einen Aufschlag von 10 pft., in Tagelohn pro Kubikmeter einen Aufschlag von 60,-, in Lohn eine Zulage von 2,- pro Stunde. Die bei Ausbruch des Streits liegen gebliebenen Arbeiten sollen in lohnärster Weise berechnet werden. Es ist demnach in allen Streitorten eine Einigung erzielt und wurde daher in Berlin am Donnerstag, 19. b. M., die Arbeit wieder aufgenommen. Da nicht alle Ausständigen gleichzeitig eingekommen werden können, so sollen — nach den getroffenen Abmachungen — zuerst die Verarbeitenden, dann die älteren Lebigen und zuletzt (ebenfalls nach einigen Tagen) die jüngeren Arbeiter beschäftigt werden. Da also ein Teil der seither Streitenden noch zu unterstützen ist, so beschloss die Versammlung, dass Dienstleistungen, welche bereits in Arbeit stehen,

für diese und die nächste Woche 10 pft., die welche jetzt eingekommen werden und die nächste Woche voll arbeiten, 5 pft. ihres Verdienstes an den Unterstützungsfonds abzugeben haben. Zum Schluss wurde eine Resolution angenommen des Inhalts: Die Steinarbeiter Berlins erkläre, dass sie mit vollem Ernst und aus seligem Anttheileheimer Zeit in den Lohnkontrakt eingetreten sind. Die Anwohner verpflichten sich, den bestehenden moralischen Zusammenhalt dadurch zu festigen, dass sie Mann für Mann der Organisation beitreten, um auch in Zukunft zum Kampf für die Verbesserung ihrer Lage gerüstet zu sein.

\* Die Berliner Töpfer befinden sich in einer Angst

von jetzt 1000 Mann, die 14 Tage im Streik. Durch die Jahre lang anhaltende schlechte Konjunktur und die Verbilligung in den Reihen der Töpfer war es den Unternehmern ermöglicht, eine ganz ungerechte Lohnabrechnung zu infizieren. Endlich haben die Töpfer sich aufgerichtet, um den unvorstellbaren Zuständen ein Ende zu machen.

\* Der Streit der Formierer in Leipzig, der von den Unternehmern durch Aussperrung in diesem Frühjahr begonnen wurde, dauert noch an. In der letzten Woche waren noch 372 verhindernde und 80 leidige Arbeiter am Streik beteiligt.

\* Der Streit der Leinwandarbeiter in Berlin dauert

gleichfalls fort. Die Streitenden wehren sich beharrlich gegen Lohnherabsetzung und Arbeitszeitverlängerung. Die Unternehmer kämpfen mit den brutalsten Mitteln. Die Streitenden, die gut organisiert sind, die Mittel der eigenen Gewerkschaft aber ziemlich ausgeschöpft haben, bedrücken der Unterstüzung der übrigen Gewerkschaften.

### Berichtigung.

In Nr. 88 unseres Blattes brachten wir unter "Streitprozeß" einen Bericht über eine Gewerkschaftsversammlung der Feuerwehrkameraden D. in Leipzig mit der Einleitung: "Ein Nachspiel zum Wurzener Maurerkrieg". In diesem Bericht heißt es, dass am Schulneubau in Wurzen Kollegen aus Düben die Karte aufgesessen, die von den früher dort beschäftigten Maurern wegen Lohnunterschieden niedergeschlagen worden war. Dies ist insoweit irrtümlich, als es nicht Kollegen aus Düben, sondern Maurer aus einem anderen Orte waren. Auch, wo sonst in dem Bericht noch von Dübeiner Maurern die Rede ist, trifft dies nicht zu. Der Bericht war uns aus Bürgen von dem dortigen Vertrauensmann zugesandt und mussten wir annehmen, dass die in demselben aufgestellten Behauptungen auch der Wahrheit entsprachen.

### Die Redaktion.

**Nur unserer Bewegung.**  
**Gewerkschaftsabschluss für Versammlungsberichte und Eingangsblatt Montags Abends 8 Uhr.)**

Befehlungen auf die Nr. 21 des „L'Operario Italiano“ müssen bei unserer Expedition bis Montag, den 30. Oktober, eingegangen sein. Später einlaufende Belehrungen können nicht berücksichtigt werden, da das Blatt schon Dienstag früh gedruckt wird.

Alle Aufschriften, die schneller Gedächtnis bedürfen, richten man direkt an die Redaktion des „L'Operario“: Oskar Wolff, Hamburg-St. Pauli, Marktstr. 15, 2. Et.

**Agitationsversammlungen.** In Friedland i. M. fand am 6. b. M. eine nur sehr schwach besuchte Versammlung statt, in der Kollege Schatz-Hamburg einen Vortrag hielt; seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. — Am 14. Oktober referierte Kollege Schwarz in Franzburg in einer gut besuchten Versammlung. Auch hier fanden seine Ausführungen reichen Beifall. — Kollege Melchner-Hannover hielt am 7. b. M. in Holzminden in einer von 60 Kollegen besuchten Versammlung einen ebenfalls aufgenommenen Vortrag.

In Worms fand am 8. Oktober eine öffentliche Maurerversammlung statt, welche Dank der großen Interesse, sofern es aus Gründen, der als Referent erschienen war, nicht einen sehr gut durchdachten Vortrag. Im Sinne des Referenten sprachen noch die Kollegen Sommer und Ernst.

Am 10. b. M. referierte Kollege Koch in Frankfurt a. M. unter lebhaftem Beifall der gut besuchten Versammlung. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Herkendorf und Pöhl. — Kollege Metzler-Nürnberg sprach am 4. b. M. in Aarau in einer öffentlichen Versammlung über Arbeitsergebnisse und Unternehmerverbände. Der Vortrag wurde beispielhaft aufgenommen. — Am 15. b. M. referierte derselbe Kollege in Münster i. W. in einer von 70 Berufskollegen besuchten Versammlung. Zur Ausübung der Bauteilfunktion wählte die Versammlung eine Kommission von fünf Mann. Als Kartellvertreter wurden Jost und Baumann gewählt. — Eine gut besuchte öffentliche Baubarwerkeversammlung fand am 10. Oktober in Kröpelin statt. Kollege Gieseck war als Referent erschienen und hielt einen guten, lehrreichen Vortrag. Zur der Diskussion rückte Kollege Heider die Nachlässigkeit der Kollegen in Bezug auf das Fassen der wöchentlichen Beiträge und der Beiträge zum Streitbrecher. — In Mühlhausen (Els) referierte am 8. b. M. Kollege Silbermöhl-Berlin in einer gut besuchten Bauhandwerkerversammlung; seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Eine Sammlung zur Deckung der Kosten ergab M. 50,- für die ausständigen Steinarbeiter gingen M. 1,58 ein.

Am 15. b. M. referierte Kollege Silbermöhl in Gr. Buseck in einer kombinierten Versammlung der Zahlstellen-

Gr. Buseck, Bielefeld, Bremen, Recklinghausen; außerdem waren noch Kollegen erschienen aus den Ortsstädten Bielefeld, Oldenburg, Altenbeken und Harsewinkel. Die Versammlung nahm einen guten Verlauf.

— Kollege Efftinge-Hamburg referierte am 2. b. M. in Hagen über: "Die Entwicklung unserer Organisation". Die gut besuchte Versammlung spendete dem Neben-

beratenden Beifall. — In Spremberg sprach am 30. September Kollege Freydi-Berlin über: "Zweck und Ziel der Gewerkschaftsorganisation". Seine Ausführungen wurden lebhaft applaudiert. Ein Antrag, eine Bauarbeiterkundschaftskommission in S. Bielefeld zu rufen, fand Annahme. — Am 7. b. M. referierte

Kollege Thon-Kassel in Mügeln bei Oschatz. — Derselbe Kollege sprach am 9. b. M. in Bützow. Seine Ausführungen waren allgemeinen Beifall. Im 2. Punkt der Tagesordnung wurde die Lohnfrage beprochen. Ein Antrag des Kollegen Wagner, 42,- Stundenlohn, Abschaffung der Werkergesetze und Bezahlung des Hammerhäufens zu fordern, fand gegen einige Stimmen Annahme. Als Vertrauensmann an Stelle des Kollegen Schneider, der sein Amt niedergelegt, wurde Kollege Wagner gewählt. Derselbe erhält für seine Versammlungen eine Entschädigung von M. 100. Als Kartellvertreter wurden die Kollegen Diecke und Hoffmann gewählt.

\* \* \*

In Berlin tagte am 18. Oktober eine stark besuchte Mitgliederversammlung der Zahlstellen III (Stadtpatruber und Blattkaufmänner). Sie berichtete über den diesjährigen Abschluss unserer Lohnbewegung. Die Firma Wagnerschule hat noch nicht bestätigt. Trotzdem versuchte die Unternehmer, die Erfolge der Arbeiter illusorisch zu machen. Es ist bei einer bekannten Firma ein Arbeitsnachweis für Bauten eingereicht. Braucht nun ein Unternehmer Arbeitskräfte, so wendet er sich an die Arbeitsnachweise der Unternehmer; da steht dort aber keine Stadtspur meilen, sind die Bauten unternehmer doch gewusst, den Arbeitsnachweis der Stadtpatruber zu benutzen. Hierauf folgte die Abrechnung vom dritten Quartal; dem Kassiförster wurde Decharge erlassen. Als erster Bevollmächtigter wurde Müller, als Kassiförster Saße gewählt. Der Vertrauensmann wünschte von den Kollegen, dass die Karten öfter revidiert würden, um die städtigen Bezahlungen mehr einzusparen. Beslossen wurde, von nächster Woche ab nur 50,- zu zahlen. Das Arbeitsnachweis der Stadtspur bestand sich kommandantenfrei bei Labezig, Telefon Amt 4 a Nr. 6691.

In der am 18. Oktober stattgefundenen Mitgliederversammlung der Zahlstellen Bremen wurde zunächst die Abrechnung über die Sammlung für die bürgerlichen Ausgaben vereinbart. Dieselbe ergab eine Einnahme von M. 172,06. 18 Pfenn. fehlten. Die betreffenden Kollegen sollen nochmals brieflich aufgefordert werden, Bitten- und das eventuell darauf gesammelte Geld abzuliefern, währendfalls sie im "Grundstein" bekannt gemacht werden. Der Kollege Joseph Schödiner hat M. 96 mit dem darauf gesammelten Geld untergeschlagen; der selbe ist abgesetzt. Sobann wurde Stellung genommen gegen die in letzter Zeit vorgenommenen Unfälle, welche zwei Menschen Leben gefordert haben. Es wurde beschlossen, dass die hier beschäftigten Bauarbeiteraufsichtskommission dem Senat vorstellig werde beziehungsweise die Bauten, der Kommission die Vollmacht zu erhalten, selbstständig Bauten zu kontrollieren. Auf Antrag Berg wurden der Kommission M. 200 überwiesen, welche proportional von den darin vertretenen Gewerkschaften aufzubringen sind. Auch sollen die Kollegen Sorge tragen, dass bei heissem Baubau erhalten und die Arbeit den sozialen Verhältnissen entsprechen. Das Lohnkommissionsmitglied Schärdt war zu dieser Versammlung geladen, aber nicht erschienen. Derselbe hat mit noch zwei Kollegen dafür eine Gratifikation erhalten, dass die Arbeit in der bestimmten Zeit fertig gestellt wurde. Dieses wurde der Arbeitszeit gleich gesetztes und derselbe einflinnt aus der Lohnkommission ausgeschlossen. In "Berichtseins" beschwerte sich Behring, dass der "Grundstein" seinen Bericht über die letzte öffentliche Versammlung nicht gebracht habe, andere Städte würden bevorzugt. (Das ist nicht der Fall. D. Red.) Bei dem Unternehmer Menz, halten in Sommer die Kollegen die Entlastung eines missliebigen Arbeiters durch Einstellen der Betriebs durchgesetzt, jetzt, da er wenig Arbeit hat, ist er wieder eingestellt worden. Die Lohnkommission soll gelegentlich die Sache in die Hand nehmen. Ein von Schipper in einem gestellten Antrag, wenn mehr als M. 50 zu bewilligen sind, dieses in der Annonce in der "Bürger-Zeitung" mit bekannt zu machen, wurde, weil nicht durchführbar, abgelehnt.

Am 5. Oktober hielt die Zahlstellen Flensburg ihre monatliche Mitgliederversammlung ab. Der Bevollmächtigte teilte nach Bekanntgabe der Tagesordnung mit, dass drei Kollegen aus dem Verbande ausgetreten seien. Der Eine ist Unternehmer Menz, halten in Sommer die Kollegen die Entlastung eines missliebigen Arbeiters durch Einstellen der Betriebs durchgesetzt, jetzt, da er wenig Arbeit hat, ist er wieder eingestellt worden. Die Lohnkommission soll gelegentlich die Sache in die Hand nehmen. Ein von Schipper in einem gestellten Antrag, wenn mehr als M. 50 zu bewilligen sind, dieses in der Annonce in der "Bürger-Zeitung" mit bekannt zu machen, wurde, weil nicht durchführbar, abgelehnt.

Am 5. Oktober hielt die Zahlstellen Flensburg ihre monatliche Mitgliederversammlung ab. Der Bevollmächtigte teilte nach Bekanntgabe der Tagesordnung mit, dass drei Kollegen aus dem Verbande ausgetreten seien. Der Eine ist Unternehmer Menz, halten in Sommer die Kollegen die Entlastung eines missliebigen Arbeiters durch Einstellen der Betriebs durchgesetzt, jetzt, da er wenig Arbeit hat, ist er wieder eingestellt worden. Die Lohnkommission soll gelegentlich die Sache in die Hand nehmen. Ein von Schipper in einem gestellten Antrag, wenn mehr als M. 50 zu bewilligen sind, dieses in der Annonce in der "Bürger-Zeitung" mit bekannt zu machen, wurde, weil nicht durchführbar, abgelehnt.

In Friedberg fand am 11. Oktober eine Versammlung statt, in der Wilhelm Schulz, Berlin referierte. Der Vortrag fand reichen Beifall. Eine Diskussion wurde nicht geführt. Ein Hilfsfonds für Flensburg wurde nicht gewählt, da nur ein Kollege von dort anwesend war. Die Kollegen Möglich, Schirmer, Krause, Bielefeld, Bräuer und Niederschönhausen erhielten sich, mal nach Flensburg hinzugehen, um den dortigen Kollegen ihre Befähigung und ihr Verhalten der Zahlstellen gegenüber vor Augen zu führen, damit sie sich wieder besser an den Versammlungen beteiligen. Die Abrechnung vom dritten Quartal wurde von den Revisoren für richtig befunden und wurde der Kassiförster entlastet. In "Berichtseins" wurde der Kollege H. Radan, Buch-Nr. 26 328, ausgeschlossen.

Die Zahlstellen Geesthacht hielt am Sonntag, den 1. Oktober, eine Mitgliederversammlung ab. Wegen schlechten Verhältnisses befuhrte die Versammlung die Wahl eines ersten Vorsitzenden und eines "Grundstein"-Vorsitzenden. Beim Punkte "Berichtseins" wurde der Schriftführer Kollege Lühr von dem Kollegen Bürnecker bestuhlt, ihn in der Annickung des vorigen Versammlungsberichtes mit dem Worte "traurig" beleidigt zu haben. Bürnecker drohte Lühr mit dem Gericht, wenn er seine Annickung im "Grundstein" nicht widerrufe würde. (Annickung des Schriftführers: Ich werde mein Wort nicht widerrufen, da keine Beleidigung darin enthalten ist und sehr ruhig. Dem entgegen, was Kollege Bürnecker gegen mich unternimmt.) Zum Schluss wurde der Antrag

der Kollegen läuft, bis Verkündungen wieder alle Monate abzuhalten, angenommen.

Zu 17. d. M. hielt die Zahlstelle **Gatow-Matthaus** eine Mitgliederversammlung ab. Zum ersten Punkt der Tagesordnung erläuterte der stellvertretende Vorstand über die Abrechnung vom dritten Quartal. Dem Vorstand wurde Decharge erteilt. Sobann wurde an Stelle des bisherigen Schriftführers, der von hier abgesegnet ist, Kollege **Karl Burchholz** gewählt. Im Bezug auf die Lokalfrage wurde beschlossen, ein eigenes Votum zu bilden und das dann erforderliche Grundstück sofort anzukaufen. Die Notwendigkeit dazu stellt sich immer mehr heraus; denn kein Wirth gibt sein Votum zu Verkündungen her und wird es auch in Zukunft nicht thun. Das Geld zum Ankauf der Baulohe ist von den Kollegen im Laufe des Sommers zusammengekommen. Wie erfuhr nun die Verbandskollegen, im anderen Hause, um in dieser Sache zu untersuchen, damit wir den Bau bald ausführen können. Geld nimmt in Gang, der Bevollmächtigte **Ernst Werner** in Plakat bei **Gispen**.

In der am 19. d. M. stattgefundenen Mitgliederversammlung der Zahlstelle Hamburg wird **Hermann als Schriftführer** gewählt. Hierauf hält Herr **Schaumburg** einen mit lebhaften Beifall aufgenommenen Vortrag über: "Was lehrt uns die dänische Ausstellung?" In der Diskussion tritt **Wohlmeier** in warmem, sehr zu Herzen gehenden Worten für den weiteren Ausbau der Organisation ein. Zu Punkt **Bauherr**, wovon **Schulz** entsteht.

Zu 12. Oktober 1893 tagte im Lamprecht'schen Lokale am Kornapp die regelmäßige Mitgliederversammlung der Zahlstelle Hamburg. Der erste Punkt, "Aufnahme neuer Mitglieder und Freigäste", wurde in gewohnter Weise erledigt. Im zweiten Punkt hielt der Referent **Aufzoffer** aus Hamburg einen sehr lebhaften Vortrag über die Interessant der Arbeit. Zum dritten Punkt, "Beschiedenes", wurde das Verhalten mehrerer Winssener Kollegen scharf getadelt und herabgeholt, daß die Mehrzahl Winssener Kollegen, welche hier arbeiten, dort in Winsen ihre Zahlstelle verhältnißmäßig haben, und daß viele sogar über ein Jahr dem Verbande die Weltreise schulden. Selbst der zweite Bevollmächtigte mußte zugeben, daß er allein nicht im Stande sei, die Winssener Kollegen auf die richtige Bahn zurück zu rufen; er habe sich alle erdenkliche Hilfe gegeben, sie seien ihm aber schon entgegen gekommen und hätten gemeint, wenn sie nach Hamburg kämen, ließen sie sich von Neuem einschreiben, dann wäre Alles wieder gut. Er wünsche, daß diese Kollegen bald auf die Fünger gesetzen und sie angehalten würden, ihren Verpflichtungen gegen die Zahlstelle Winsen nachzukommen. Der erste Bevollmächtigte gab bekannt, daß die Bauleiterin die Kontrolle der Bilder usw. streng ausüben und ihres Amtes wachsen müssen. Kollege **Frauendorff** gab bekannt, daß die Lohnkommission der Maurer-Harburg vor wie nach bestellt; sollten Unregelmäßigkeiten, sowie Verschärfungen gegen den Lohnstall usw. vor kommen, so hätten die Kollegen an ihn zu wenden. Abhanden wurde beschlossen, den Lederarbeitern in Billerbeck noch **M. 30** zu den in vorheriger Versammlung beschlossenen **M. 30** zu bewilligen. Einem hilfsbedürftigen Kollegen wurden die Beiträge für drei Monate erlassen. Der erste Bevollmächtigte fragt an, ob die Kollegen bei dem Schulbau in Altenwerder von der Arbeitsleistung der Bauarbeiter in Misereinschaft gezogen waren, das müßte berichtigt werden; es wurde herabgegeben, daß wir vorläufig mit der Sache nichts zu thun hätten und weiter keine Nachfrage vorliege. Kollege **Hergberg** empfahl den Kollegen, welche noch nicht Mitglied des Banners und Unternehmensvereins sind, gleichzeitig beizutreten. Es sollte nur die einmalige Aufnahmegabe, Beiträge würden nicht erhoben. Kollege **Kuhnen** in m n m wünscht, daß die Kollegen den Beitrag zum Lokalsonds eintrüfen, da dieser nur bis zum Oktober bezahlt werde. Schluß der gut besuchten Versammlung 11½ Uhr.

In München fand am 15. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Restaurant "Dall'Arni" eine vor der Agitationskommission veranstaltete Versammlung der hier arbeitenden italienischen Maurer statt. Kollege **Pizzinelli Cammarozzi** in Neapel brachte den Anwesenden in einem Italienischen Sprache gehaltenen Vortrage vor Augen, welch kriegerisches Dasein sie führen müssen, um für ihre in der Heimat weilenden Familien etwas von den ungerechten Löhnern, welche sie für ihre saure Arbeit erhalten, zu erübrigen. Bedauernswert ist, daß sich sehr viele, dont ihrer Unwissenheit, sehr oft dazu hergeben, den deutschen Kollegen im Kampfe zur Erringung besserer Arbeitsbedingungen in den Rücken zu fallen und dem ausbeutungsgierigen Unternehmerthum sich dadurch als Waffen gegen diese auszufiessen, um sich so selbst ein Grab zu graben. Nebner erläuterte die Präsis des heutigen großkapitalistischen Unternehmerthums, daß auf Patriotismus und Nationalität pfeift, wenn es gilt, zur Unterdrückung der einheimischen Arbeiter ausländische heranzuziehen; sobald diese aber mit ihren deutschen Kollegen gemeinsame Sache machen, würden sie als staatsgefährlich ausgewiesen. Genau so mache es aber auch das italienische u. östl. Unternehmerthum. Die Kapitalisten seien international verbündet, wenn es gilt, die Arbeiter zu knechteln; insbesondere müßten sich auch die Arbeiter aller Länder zusammenfügen. Nebner fordert die Anwesenden auf, mit ihren deutschen Kollegen gemeinsam für die Verbesserung ihrer Lage zu kämpfen und sich Mann dem Zentralverbande der Maurer Deutschlands anzuschließen. Dieser Aufruf rührte 42 Kollegen nach. Kollege **Carlo** hier sprach im Namen der Agitationskommission den Anwesenden die Sympathie der deutschen Kollegen aus und hofft, daß die neuen Mitglieder stets zur Organisation hassen werden. (Allgemeine Zustimmung.) Kollege **Puy** drückt den Anwesenden gleichfalls den Dank für ihr zahlreiches Erscheinen aus und schüttet noch kurz die Notwendigkeit der internationalen Verbrüderung des gesammelten Arbeiterschaft; nur so werde es möglich sein, die reaktionären Gefüsse unserer Unterdrucker zu durchbrechen. Indem Nebner die Anwesenden ermahnte, daß sie ihre Bürger, hier in Arbeit befindende Landsleute gleichfalls verteidigen müßten, der Organisation zu folgen. Schließlich er mit einem Hoch auf die italienischen Kollegen. Kollege **Mayer** o. n. überzeugt einige der deutschen Sprache wenig Mächtigen die Ausführungen des Kollegen **Puy**, worauf allgemeiner Beifall erfolgte. Nach einem kurzen Schlußwort des Referenten wurde die sehr gut besuchte, interessante Versammlung geschlossen.

Die Zahlstelle Nauen hatte in ihrer vorletzten Versammlung acht Kollegen ausgeschlossen, weil dieselben den Interessen des Verbandes entgegen arbeiteten. Auf die Beschwerden der vier acht Kollegen hat der Hauptvorstand den Ausschluß aufgehoben und zur normalen Verhandlung an die Zahlstelle zurück-

berufen. In der Versammlung vom 8. d. M., zu welcher sämtliche acht Kollegen eingeladen und auch erschienen waren, wurde zunächst über die vier Berliner Zahlstellen berichtet. In der Angelegenheit selbst wurde festgestellt, daß die Kollegen **Willhelm Voigt** und **August Schön** einen halben Tag wegen Regen aufzusuchen mußten. Um nun doch den vollen Wochenlohn zu erhalten (dieselben punkten im Altbau) haben sie Morgens um 16 Uhr angefangen und Abends bis 17 Uhr gearbeitet, dazu kommt, daß Dieselben (Voigt und Schön) ihrem Kollegen **Neumann**, welcher an dem Tage, wo gefeiert wurde, garantiert gearbeitet hat, nicht gelangt haben, doch sie den halben Tag nachholen wollten. Neumann war nun der Ansicht, daß die zehn Stunden Arbeitszeit, welche für Männer in Betracht kommt, überprüft sei, und sprach anderen Kollegen gegenüber keine Missbilligung darüber aus. Diese Kollegen brachten die Stadt in der Versammlung zur Sprache und die Folge davon war der Ausschluß. Die Thatfrage, ob länger als zehn Stunden gearbeitet wurde, gaben die beklagenden Kollegen auch zu, behaupteten aber, daß es ihr gutes Recht sei, die Zeit, die wegen Regenweiter verbraucht wird, nachzuarbeiten. Die Versammlung ist jedoch anderer Ansicht und beschließt mit 16 gegen 13 Stimmen, bei zwei Stimmenenthaltenen, den Ausschluß. Petition des Kollegen **Gottsch**. Giese wird der Ausschluß rüdagängig gemacht, da derselbe nachzuweisen konnte, daß er zur Zeit nicht dort gearbeitet hat. Ferner behauptet die Versammlung, daß die Kollegen **Wilhelm Schön**, **Carl Schön**, **Ulrich** und **Brauke** nicht ausgeschlossen sind. Kollege **Wille** in **Hößner** hat wohl gesagt, daß die vorgenannten Kollegen schon vor 8 Uhr früh und auch noch 6 Uhr Abends gearbeitet haben, doch behaupten die beklagenden Kollegen, sie hätten 14 und auch 2 Stunden Mittag gemacht, und wird der Ausschluß wegen Angabe an Beide nicht aufrecht erhalten. Eine Anfrage des Kollegen **Ufer**, ob der Beitrag für die Zeit des Ausschlusses nachzuweisen sei, wird bestätigt. In "Beschiedenes" gibt Kollege **Trozkow** in der Versammlung bekannt, daß er auf dem Kasernenbau, Jungfernheide, gemahrgeregt wurde, weil er sich angeblich Handlungen zu Schulden kommen ließ, die sich mit der Kollegialität nicht vereinigen lassen. Nachdem der Schadstoff Mangelzustand, erklärte die Versammlung, daß sich Kollege **Trozkow** zwar einen großen Scherz mit Kollegen **Willhelm Schön** erlaubt habe, daß jedoch darin keine schlechte Handlung gefunden werden kann, und wird die Angelegenheit ebenfalls als erledigt betrachtet.

Am Sonntag, den 8. d. M., tagte in **Nienhaldenschen** eine öffentliche Maurer- und Zimmererversammlung, welche trotz der wichtigen Tagesordnung schwach besucht war. Zunächst hielt **Genosse Bartels** Magdeburg einen Vortrag über: "Die Revolution im sozialen Leben". Er erinnerte reichen Beifall, am Schlüsse dieses Vortrages. Zu Punkt **B**: "Mährisch-Schlesische Frage", erläuterte Kollege **Priebe** seinen Bericht von den Sitzungen der beiderseitigen Lohnkommissionen (Maurer und Zimmerer). In diesen Sitzungen ist betreut, ob Bohnes folgender Beschluss gefaßt worden: 1. Sollen die Unternehmer keine Unterdrückung der bis jetzt geltenden Bestimmungen, der dem Beruf der Maurer für nächstes Jahr Gültigkeit erhalten. 2. Für Mauriere ist der Lohn ab **M. 37** für Postengestellte auf **M. 38** & für Stunde festgesetzt. 3. Für den Weinbau vor Ostern und Pfingsten soll um 4 Uhr Feierabend gemacht werden, ohne Lehrling. 4. Für anständige, lebhafte Bauten soll mehr Sorge ausgetragen werden. Kollege **Priebe** an erhielt die Versammlung, diesen zuzustimmen; hierauf entnahm sich eine lebhafte Debatte. Kollege **Storch** Magdeburg meinte, wenn man für die Mauriere eine Gehnerhöhung fordere, sollte man doch auch solche für die Gesellen fordern und zwar für die Gesellen pro Stunde **M. 36** & Postengestellte **M. 37**, **Storch** **40** &. Auch die Arbeitssatz mit einer geregelten werden, und zwar empfahl Kollege **Schoch** den Magdeburger Arbeitssatz. An der Debatte beteiligten sich noch mehrere Kollegen und sprachen alle, mit Ausnahme des Bevollmächtigten Kollege **Glabow**, für den Vorschlag des Kollegen **Schoch**, genannter Kollege war der Meinung, man müßte für das nächste Jahr vor einer Lohnforderung absehen, wobei aber den Maurieren zu ihrem Rechte berücksichtigt, da dieselben im vorigen Jahre nach dem Streik keine Gehnerhöhung bekommen haben, sie hätten damit aber ein Recht, denn sie seien dem Verbande treu geblieben. Die Abstimmung ergab, daß mit allen gegen zwei Stimmen der Vorschlag des Kollegen **Schoch** angenommen wurde. Es wurden die Lohnkommissionen beauftragt, die Forderung und den Arbeitssatz auszuarbeiten und in der nächsten Versammlung vorzulegen.

In Stargard (Pommern) fand am 14. d. M. eine gut besuchte Mitgliederversammlung statt. Zunächst verfasst der Kassirer die Abrechnung vom dritten Quartal; dieselbe wurde für richtig befunden und dem Kassierer Entlastung erteilt. Sobann wurden für jeden Unternehmer ein resp. zwei Kollegen gewählt, denen die Pflicht obliegt, die Mitgliedszettel und Streitpunktstafeln zu kontrollieren. Hierauf wurde das Verhalten der hier arbeitenden Kollegen aus der Zahlstelle Werneuchen einer Kritik unterzogen. Diese Kollegen weigern sich, hier zum Stellorten zu steuern. Die Versammlung erklärte, daß es Pflicht dieser Kollegen sei, die Beschlüsse des Verbandsstages und des Landeskongressen inne zu halten. Über die Verbreitung des "Grundstein" entnahm sich eine lebhafte Debatte. Es wurde in Richtung auf den schwachen Stand in der Lokalfasse beschlossen, von jedem Mitgliede einen monatlichen Extrabetrag von **M. 5** für die Kolportage einzufordern. Die nächste Mitgliederversammlung findet am 5. November statt. In der selben soll Besluß gefaßt werden über ein abzuhaltendes Vergnügen.

In Strasburg (Els) tagte am 10. d. M. eine gut besuchte öffentliche Maurerversammlung. Kollege **Gilbers** mit Berlin sollte über: "Die gewerkschaftliche Organisation und Unternehmerverbände" referieren, doch hatte es der Polizei gefallen, hierzu die Genehmigung zu verweigern und so dem Ruhmes-Franz-Buittamer'scher Polizeiwille für ein neues Meis anzunehmen. Die Polizei genehmigte, wie der Vorstand der Versammlung mitteilte, das eigentümliche Verbot damit, daß die Anzeige nicht früh genug eingegangen ist, um über seine Silberkombit, Persönlichkeit noch rechtzeitig die erforderlichen Erfundungen einzulegen zu können". Die Versammlung war einflussreich in der Verurtheilung dieser vom kleinlichsten Polizegeist dictirten Maßregel, so daß man wohl nicht zu viel sagt, wenn man behauptet, daß gerade diese Vorgänge der Polizei den Erfolg der Versammlung an einem sehr günstigen gefasste. Kollege **Paul Oberholz** legte die Notwendigkeit der Organisation gerade für die Strasburger Maurer dar, da hier die in der Zinnung organisierten Baumeister in der Verdrückung der Arbeiter ihr Möglichstes leisteten. Zunächst sei eine Absicherung der Höhe notwendig, da die jetzt gezahlten lange nicht genügten

zur Befreiung unseres Lebensunterhaltes, und so meistens nach den Frauen mitarbeiteten müssen. Unsere Unternehmer gingen eben immer darauf aus, menschliche Ehre nicht zu schaden. Nebner verfasst weiter auf die Notwendigkeit einer besseren Baumentkontrolle zur Verhütung der so zahlreichen Baumfälle, und hier sei auch ein sehr dankbares Gedicht für die Polizei, die sich mit einer höheren Baumentkontrolle ein größeres Verdienst erwerbe, als indem sie es durch das Verbot eines Referats der Arbeitern unmöglich mache, rubio löste Angelegenheiten zu erleben. Dieses Vorgehen beweise aber, daß man seitens der Behörde auf keine Untersuchung zu hoffen habe; die Maurer müßten sich auch in dieser Frage selbst helfen. Auch Kollege **Becker** protestiert gegen das Vorgehen der Polizei. Dieser weiß zu gut, was sie von Silbermöbi zu halten habe, nahme er in der Maurerorganisation doch eine hervorragende Stellung ein. Seiner Ansicht nach müsse es Aufgabe der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da Strasburg in Lebensmittel- und Wettbewerbsmittel eine der teuersten Städte sei. Als erfreulichster Punkt bezeichnetet er es, dahin zu wirken, daß unsere Frauen in Zukunft nicht mehr notwendig haben, an der Wahlprüfung oder durch sonstige Dienstleistungen für eine Besserung des Einkommens zu sorgen. Zum Schlus verweisst **Wohlmeier** darauf, daß die Strasburger Baumeisterneuer eine höhere Löhne in Umlauf gesetzt haben, auf der Verdienst der Strasburger Maurer sein, durch festen Zusammenschluß einen Stundenlohn von mindestens **M. 50** zu erringen, da

Straßburg wiederum eine Anzahl Kollegen für den Verband zu gewinnen und eine Zahlstelle zu errichten. Der Sitz wird in Münster bleiben. Die Mitgliederzahl ist dadurch auf 80 angewachsen. In der folgenden Diskussion wurden die Münsteraner, unter denen unsere Kollegen noch zu leben haben, rücksichtslos dargelegt. Die eifrigste Arbeitszeit, verbunden mit dem Amtshaus, sei noch überall üblich. Sie immer mehr heruntergebrachten Amtsdienste wollen viel durch ein Kosten und Lager im Schaffen wieder ausgleichen, um so doch einen anständigen Lohn zu verdienen. Wir sind es unseren Familien schuldig — so viel ein Mieder ist —, dass diese Zustände ein Ende gemacht wird. Die Kollegen waren sich darin einig, dass diesen Winter möglichst für den Verband gearbeitet werden muss, damit wir nächstes Frühjahr — wo eine besonders rege Bauhälfteit zu erwarten ist — für eine Lohnbewegung, für eine Verbesserung unserer Lage gestützt dastehen. Als Beitrag zu den Kosten der Straßburger Gewerbegegenstände wurden aus dem Kaff A. 16 bewilligt. Ferner wurde beschlossen, dass jetzt ab jedem Monat abwechselnd in Straßburg und in Münster die Versammlungen abzuhalten. Eine Sammlung für die Hinterbliebenen der in Köln verunglückten Kollegen ergab über A. 10, und sollen den nicht Anwesenden ebenfalls Sammlungen zugestellt werden. Ein anwesendes Mitglied einer anderen Gewerkschaft machte die Kollegen darauf aufmerksam, dass in Schleißheim-München-Höchstädt eine Bewegung betreft Errichtung eines Gewerbegeichts im Range sei. Er legte die Wichtigkeit eines solchen Instituts in längeren Ausführungen vor und forderte unter allgemeiner Zustimmung die Abstimmung auf, ihr Mitglied zu ihm, um dieser Idee zum Durchbruch zu verhelfen. Kollege Steiger ermahnte das neu gegründete Arbeitsblatt, die Freie Presse für Elsass-Lothringen. Mit der Aufforderung, unermüdlich häufig zu sein, die noch Fernstehenden für den Verband zu gewinnen, schloss der Kollege Dach die Versammlung.

**Dortmund.** Am 8. Oktober fand die regelmäßige Mitgliederversammlung der hiesigen Filiale statt. Es ließen sich wieder mehrere Kollegen aufnehmen, so dass die Filiale bald 100 Mitglieder zählt. Sodann legte der Zimmerer P. Löd die Bedeutung des Arbeitsgegenstandes klar und wies darauf hin, dass auch die Stoffkästen eines erhöhten Schutzes bedürfen, da auch in diesen Gewerbe zahlreiche Unfälle zu verzeichnen seien. Zur Deckung der Kosten eines Delegierten zum Gewerbeaufschlusskongress bewilligte die Versammlung A. 5. Hierauf beschlossen sich einige Kollegen, dass der letzte Bericht im "Grundstein" so kurz sei; nachdem aber der Schriftführer das Original des Berichts vorlegte, gaben sich die Angestellten zu freuen. (Die Länge eines Berichts macht nicht immer seinen Wert aus.) (D. Red.) Benannt wurde an dem Bericht, dass nicht der Name des Bevollmächtigten der eingeschlossenen Zahlstelle genannt sei. Es wurde festgestellt, dass dieses gegen der Kollege Bühlung, sondern der Kollege Oskar Treis gewesen ist.

**Dresden.** Eine öffentliche Stoffkästen-Versammlung fand am 16. Oktober im Restaurant "Gewerbehaus" statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Bierzeitliche und jährliche Abrechnung, 2. Neuwahl, 3. Gewerbegegenstände. Vor Einführung in die Tagesordnung giebt der Bevollmächtigte das Urteil der sechs Kollegen bekannt, welche sich einzeln ausstellten. Die Anwesenden erörtern die auf dem Schlachtfeld der Arbeit gefassten Kollegen durch Erheben von den Plägen. Zum ersten Punkt legt der Verbands-Bevollmächtigte die Abrechnung vor. Die Einnahme für das letzte Quartal beträgt A. 809,90. Für das Geschäftsjahr 1898/99 beträgt die Gesamtentnahme A. 1083,25. Auf die Hauptklasse sind abgesehen A. 887,80, ein Gütervermögen von A. 885,95. Erzielt wurden für den Agitationssonds im letzten Werlejahr A. 201,05. Die Gesamt-Einnahme betrug A. 1638,28; dem gegenüber stellt sich die Ausgabe auf A. 855,93, bleibt ein Ressendestand von A. 1297,35. Die Abrechnungen waren von den Revisorin geprüft und für richtig befunden. Es wurde den Vertrauensmännern Decharge ertheilt. In diesem Jahre haben 16 Verhandlungen stattgefunden, welche fast ausschließlich mit der Ausarbeitung des Tarifs beschäftigten. Die Wahl des Vertrauensmannes ging glatt von Statten. Es werden die Stellen neu besetzt. In den Bereichen "Central-Kommision" wurde der bisherige Vertreter wiedergewählt. In "Gewerbegegenstand" entnahm sich eine leidende Deputate über den Sonnabend-4 Uhr-Schluss bei der Firma Hauer. Da bei der Firma Hauer noch bis 6 Uhr gearbeitet wird, hatte der Vertrauensmann ein Schreiben an den Herrn Obermeister gerichtet, betreffs Regelung desselben. Er erhielt darauf die Antwort, dass alle Gehälter der Firma erklärt hätten, Sonnabends länger zu arbeiten, als im Tarif beschlossen wurde, was von der Firma unter der Bedingung, dass Zugang nicht eintrete, genehmigt wurde. Hiergegen könnte und durfte er nicht einreden, da ihm weder eine gesetzliche noch sonstige Bestimmung zur Seite steht, eine einen solchen Eingriff seinerseits rechtfertige. Die Versammlung sprach ihr Bedauern aus, dass nicht einmal die dort arbeitenden organisierten Kollegen sie für Rückerstattung einen Beschuss hoch zu halten, welcher erst mit Mühe erkämpft wurde. Am Weiteren wird beschlossen, die Sperré über die Firma Böwau & Co zu belassen, da die Firma zwar noch den Tarif bezahlt, aber bis jetzt ihre Unterschrift verweigert.

**Überfels.** Am 16. Oktober tagte im Lokale des Herrn Sauerhoff eine gut besuchte Mitgliederversammlung. Die Revisorin berichteten, dass Rückführung und Kasse in bester Ordnung seien, dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. Ein Bericht der Unterflügungskommission wurde entgegengenommen und die weitere Regelung der Angelegenheit der Kommission überwiesen. Hierauf folgte eine öffentliche Stoffkästenversammlung, in der nach einem Bericht des Kollegen Krause über die Thätigkeit des Gewerbegeichts, Krause wiederum als Kandidat für den Posten als Vorsitzer aufgestellt wurde. Sodann wurde über die Angelegenheit der Hamburger Cipper mit den dortigen Münsteranern diskutiert. Eine Sympathie-Resolution für die Hamburger Cipper wurde beschlossen, mit dem Wunsche, alle Filialen des Verbandes der Stoffkästen möglichen hierzu Stellung nehmen. In dem Vorgehen der Münsteraner wurde eine Durchbrechung des Sozialitätsgefühls der organisierten Arbeiterschaft Deutschlands erachtet. Die Überfelsche Stoffkästen vertraten das Vorgehen der Hamburger Münsteraner als Vorbild und war die Versammlung total empört. (Die Überfelsche Stoffkästen sollten sich nur nicht gar so sehr ihm. Man urtheilt nicht alle Mal am besten darüber, wovon man nichts versteht. Die Redaktion.)

**Frankfurt a. M.** Am Dienstag, den 17. d. M., tagte im Vereinslokal, Gr. Eschersheimerstr. 23, eine öffentliche Ver-

sammlung der Stoffkästen, wobei folgende Punkte der Tagesordnung erlebt wurden: 1. Stellungnahme zu einem besoldeten Verbrauchsmann des Gewerbegeichts. 2. Wahl der Delegierten zur Wiederberufung bei den Nebenzahlstellen. Im ersten Punkt der Tagesordnung teilte der Kollege Böttcher als Delegierter zum Gewerbegeicht den Kollegen mit, aus welchen Gründen der schlesische Verbrauchsmann das Amt nicht mehr weiter führen könne. Wie es jedem Kollegen bekannt sei, sei dies Genosse Grotz, welcher auch zu gleicher Zeit das Arbeitersekretariat führt, und ob ihn die Arbeit zu sehr überhäuft, so ist es ihm nicht möglich, das Amt weiter zu führen. Es wurde beschlossen, den Delegierten, Kollegen Böttcher, zu beauftragen, in der Sitzung des Gewerbegeichts bei Vorstellung unserer Vorstellung mit-in-Vorschlag zu bringen. Bevor die Wiederberufungen waren einige Delegierte der Nebenzahlstellen anwesend, welche es befürworteten, die Versammlungen aufzuhören, da dadurch die Organisation gestärkt und die kollegialen Freundschaften hoch bleibe. Es wurden alsdann vier passende Kollegen gewählt, welche sich verpflichteten, das Amt zu übernehmen. Als dann wurde beantragt, den betreffenden Kollegen freie Fahrt und A. 1. Bulage zu gewähren. Dieses wurde am genommen.

**Krefeld.** Am 8. d. M. fand hier eine öffentliche Versammlung statt; dieselbe war nur mäßig besucht. Vor Einführung in die Tagesordnung wurde das Amtshaus der in Köln durch den Bauausschuss verunglückten Kollegen durch Erheben von den Plägen geehrt. Sodann hielt Kollege Göttsch aus Düsseldorf einen mit lebhaften Beispielen aufgeworfenen Vortrag, in welchem ein den Nutzen der Organisation klarlegte und zum Weltmarkt in die Welt aussorderte. An der Diskussion beteiligte sich Kollege Döhring jr., der besonders auf die kranke Lage der Stoffkästen hier am Orte hinzuwies und die Kollegen aufforderte, die benötigte 10%ige Arbeitszeit strikt durchzuführen. Die Kollegen Döhring sen. und Böckel sprachen in gleicher Linie. Am hierauf folgenden Tage ließen sich diese Kollegen aufnehmen. In "Wertschätzendes" wurde die Lage der stellenden Färberei beleuchtet und fand für dieselben eine Versammlung statt. In seinem Schlusswort ermahnte Kollege Göttsch zum regen Verhandlungsbedarf und kräftiger Agitation für den Verband.

**Leipzig.** Am 7. Oktober fand hier eine öffentliche Stoffkästenversammlung statt. Zum ersten Punkt erhielt der Verbrauchsmann Bericht vom Unterflügungssonds, der von den Revisorin für richtig befunden worden ist, worauf dem Verbrauchsmann Decharge ertheilt wird. Gleichzeitig wurde die Versammlung dem Kollegen Kremer für seine aufopfernde Thätigkeit als Verbrauchsmann ihren Dank aus. Im Weiteren wird ein Antrag angenommen, selber nur mit Einwilligung des Agitationskomitees zu verhandeln. Unter "Gewerbegegenstand" beschließt die Versammlung, den Hinterbliebenen der in Köln verunglückten Kollegen A. 50 aus der Fälligfalle zu überwinden. Eine freiwillige Sammlung ergab noch hierzu den Betrag von A. 20.

### Literarisches.

Von der "Neuen Zeit" (Stuttgart, Dick Verlag) ist seitens das 3. Heft des 18. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt heben wir her vor: Der Berliner Spielerprozess. — Zur Sprung des Marxisms. Von Professor Anton Fabriola. — Das Gesetz des Quten. Von P. Parargue. — Von "wahren" Marxismus. Von Franz Mehring. I. — Deutschlands Studententum im Lichte der Gegenseitigkeit. Von Dr. Emil Kocher, Wien. — Notizen: Zur Kritik der Antikritik. Von Ludwig Boltzmann. — Feuilleton: Der 7. Internationale Geographen Kongress in Berlin. (28. September bis 4. Oktober.) Von Dr. Bruno Borchardt.

### Briefkästen.

**München, 2. W.** Wilhelmshaven, 3. Delitzsch, 2. Dergleiches Interesse nehmen wir nicht auf.

**Berlin, 5. W.** Den Ortsnamen haben wir ratzen müssen; hoffentlich haben wir den richtigen getroffen.

**Redaktion der "Buchdrucker-Wacht".** Sie sind mir zu schmückig und unrechtmässig, um noch mit Ihnen zu plaudern. — **W. B.** Briefe über Festschleifen nehmen wir nicht auf.

**Frankfurt a. M., 2. (Stoffkästen).** Ihre Beschwerde betr. Billet ist berechtigt. Wir werden dem Empfänger des "Grundstein" Mitteilung augehen lassen, dass er die für Ihre Kollegen bestimmten Exemplare auszuhändigen hat. Ihre andere Beschwerde betr. Nichtausnahme von Verträgen ist unbegründet. Die Verträge, die wir erhielten, haben auch Aufnahmen gefunden.

**Bochum, 6. St.** Die Aufnahme des Berichts in dieser Nummer war leider nicht mehr möglich.

**Minden, 2.** Wir müssen dringend bitten, die Berichte etwas früher abzusenden; dieselben müssen mindestens am Montag früh hier sein.

**Zentral-Verband der Münsteraner und verw. Verbindungen Deutschlands.** Sie Hamburg.

### Bekanntmachung.

wird in diesem Jahre, erst vom 1. Dezember an ausgezahlt. Alle Zahlstellen, die auf Grund des § 6 des Status Reiseunterstützung auszahlen müssen, haben Kollegen zu bestimmen, welche die Unterstützung auszuzahlen haben. Am besten ist es, wenn der Zahlstellenkassirer damit betraut wird. Der Name des Ausgablers und Zeit sowie Ort der Auszahlung sind dem Sebergsgewicht mitzutheilen, damit dieserzureisenden Kollegen Auskunft ertheilen kann.

Plakate zum Zwecke der Bekanntgabe lassen wir in diesem Jahre nicht ansetzen.

Die Reiseunterstützung kann nur an solche Kollegen gezahlt werden, die sich mit Verbandsbuch und einer vom Vorstand ausgestellten Reisekarte legitimieren können.

Die Reisekarten werden vom 15. November an ausgezahlt und zwar für Kollegen, die mindestens ein Jahr Mitglied sind und ihren Verbandsbeitrag für dieses Jahr voll und mindestens A. 5 zum Streitfonds gezahlt haben.

### Die Tabelle.

Über die statistischen Erhebungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Maurer Deutschlands ist noch in größerer Anzahl vorhanden. Diejenigen Kollegen, die sich über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Berufscollegen in ganz Deutschland informieren wollen, müssen sich in den Besitz einer solchen Tabelle setzen, denn ein besseres Mittel zur Information giebt es nicht.

Der Preis ist sehr minimal, er beträgt nur 40 Pf. Wir sehen Bestellungen entgegen. Bei Einzelbestellungen bitten wir, den Betrag gleich mit einzuzahlen.

### Vom Vorstande bestätigt.

Sind die neu gewählten Verwaltungsbeamten der Zahlstellen Brandenburg a. d. H., Holzminden, Stade, Tangermünde, Goldberg i. S., Wiesbaden, Bromberg.

**Zum Verbrauchsmann.** Zum Verbrauchsmann wurde ernannt: Jos. Puschke für Müglitz b. D.

### Als verlorene gemeldet

Sind die Mitgliedsbücher der Kollegen Anton Müller (Buch-Nr. 56812), Friedr. Joachim (Buch-Nr. 72851), Richard Voigt (Buch-Nr. 110809), Albert Gutzeit (Buch-Nr. 121815), Franz Kellner (Buch-Nr. 95887).

### Ausgeschlossen

Wurden auf Grund § 15 a resp. b des Status von den Zahlstellen: Friedrichsberg: Hermann Rabatz (Buch-Nr. 86828).

### Aufforderung.

Herrn Kiese (Buch-Nr. 024901), Carl Schreiber (Buch-Nr. 59422) und Friedr. Sobotka (Buch-Nr. 88869) werden erachtet, sich unter Angabe ihrer Adressen bei den Unternehmern zu melben. Ersterer beiden sind nach den gezeichneten Wissentlichkeiten unehelich in Gebühren gewesen, während Sobotka, der in Brandenburg ausgeschlossen war, in einer anderen Zahlstelle unberechtigter Weise wieder aufgenommen sein soll.

**Der Vorstand.**

S. A.: Th. Bömelburg, Vorlesender.

In der Zeit vom 17. bis 28. Oktober sind folgende Verträge bei mir eingegangen:

### Hauptklasse.

Von der Brillen-Werftlung in Gommern bei Magdeburg 1000, Berlin I 1019, 16, Harburg 266, 46, Oberfeld 488, 10, Eberswalde 867, 29, Wittberge 324, 30, Nauen 323, 50, Stettin 319, 20, Görlitz 300, Mühlberg 268, 76, Plauen im Vogtländere 270, 75, Breitenheim 259, 60, Wilhelmsburg 284, 72, Sonnenberg bei Wiesbaden 231, 20, Ludwigshafen 260, 60, Stendel 162, 16, Wölfe 168, Saalfeld 147, Böhlern 144, 14, Wölfe 161, 25, Frankfurt 127, 25, Schäfersleben 119, 80, Trabelow 112, 80, Neustadt im Odenwald 111, 65, Höchstädt a. R. 100, 26, Hobenboden 98, 40, Neulengsfeld 98, 25, Stade 92, 68, Garz a. d. Oder 97, 35, Meuselwitz 88, 50, Dudenhausen 71, 28, Groß-Bornsdorf 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Reußen 55, 50, Sprenglingen 52, 65, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Reußen 55, 50, Sprenglingen 52, 65, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68, 55, Groß-Wörden 77, 50, Strodt 89, 11, Domersleben 68, 80, Salzwedel 66, 58, Waren i. Westf. 62, 11, Domersleben 61, 45, Reife 59, Oberhauzen 58, 50, Lüdenscheid 56, 21, Groß-Ziegendorf 52, 48, Iserlohn 50, 40, Mülheim 50, 75, Blaubeuren a. d. Oder 48, 04, Wanzleben 28, 22, Eichsenhausen 88, 85, Ansleben 38, 32, Giechweide 38, 24, Krift 37, 44, Wrenzen 30, 92, Berndorf 30, Neuenbagen 1, 20, Neuendorf 77, 50, Dörrbach 68

Rippes 5. Röhl 44,25. Bönenburg a. Harz 16,80. Baaren 18. Goldberg i. Schle 11,40. Brück i. d. M. 99,60. Hanau 120. Stenbach 308,98. Hermsleben 173,80. Abtershof 169,75. Güstrow 106,43. Neuabt i. Holz 97,02. Lübben 38,61. Torgau 75,44. Ebendorf b. Magdeburg 54,66. Königslutter 54,26. Güsten 54,12. Memmingen 54,80. Althausen 38,40. Walsungen 35,57. Soltau 26,07. Oberschöfersdorf 18,84. Sorau 197,09. Gr. Österleben 637,60. Hannover 562,45. Roskow 379,05. Pößnitz 302,82. Neu-Ruppin 283,22. Merseburg 274,89. Bergen auf Rügen 298,88. Wolfenbüttel 186,86. Wolmershausen 160,18. Teuchern 148,70. Grünberg i. Schle 147,55. Wandersleben 183,80. Laubenburg 128,40. Friedersroda 98,80. Hohenmölsen 66,40. Greifenhagen 65,85. Weißerode 65,16. Weißerode a. Suhl 55,85. Hirschfelde 55,08. Mühlendeim 53,84. Oberschönen 50,68. Holzenau 48. Frankenthal 46,44. Weidenbach 45,48. Walb (Osthain) 48,04. Trebur 5. Darmstadt 42,95. Hochheim 42,08. Arnsburg 39,20. Milten 5. Rathenow 37,05. Barrentin 36,97. Lambrecht 35,40. Hetternheim 33,92. Langenselva 25,98. Arnsberg 10. Oberhausen (Rheinl.) 76,72. Herne 55. Altenahr 6. Eisen 6,25. Fischbach 89,80. Gochschen 34,80. Berlau 10. Stadtlaat 18. Berlin II (in Belegen) 506,20.

### Streikfonds.

Bremenhaven M. 282,70. Horburg 45,40. Elberfeld 81,84. Everswalde 332,48. Wittenberge 63,40. Rathenow 58. Stuttgart 30,86. Görlitz 80,50. Sonnenberg b. Wiesbaden 50,40. Böhl 69,60. Saalfeld 80,50. Wohlau i. Sachsen 19,60. Krausnick 19,50. Schadenleben 88,80. Torgelow 53,60. Neuabt i. Odenwald 28,44. Hohenbodelsch 74,79. Staatenhagen 4,08. Garb a. d. Öder 28,83. Meseberg 18,44. Duderhöfen 17,78. Welzen 23,63. Gr. Wodenk 2. Domersleben 26,92. Salzwedel 7,20. Waren i. Medien 9,56. Neisse 1,10. Weisen i. Raumus 9,80. Tönnern 14. Gr. -Neuenburg 12,90. Sprendlingen 24,60. Gr. Siegenort 88,04. Sterlohn 19,20. Mittel 10,85. Wandersleben 18,84. Neipe a. d. Öder 28. Geisewinda 1,68. Arnsberg 18,96. Bernitz 6. Neuenhagen a. d. Ostbahn 26,30. Nürnberg 8,64. Solzminde 22,94. Singen b. Konstanz 9,92. Würzburg 2,20. Diez-Reichendorf 2,85. Jügelheim 2,40. Bremen 88,90. Tönnern 108,33. Mönigk 5. Dresden 140. Böbeln 154,90. Leibnitz 72,90. Teltow 85,75. Gr. Salze 28,60. Annaberg 50,79. Sulzbach 15,32. Hainau i. B. 71,12. Meiersberg 37,20. Höhenkirchen 27,45. Alt-Damm 76,72. Naumburg 41,68. Hammelburg 48,78. Mühlhausen 1,25. Mühlendorf 45,12. Genthin 48,80. Hammer bei Jürgen 38,28. Hemelingen 24,60. Laubrücken 7,80. Werderberg 3,62. Werder-Börde 17,92. Weida 64. Niemegk 5,25. Weißau 1,05. Weißig 25. Hammer bei Wilhelmshöf 30,32. Heuchelheim 3,45. Bernau i. d. Markt 7,84. Burgstädt 12. Danziger 1,04. Roslau 6,92. Wusterhausen 10,45. Arnstadt 6,60. Landsberg 6,95. Hayna 7,70. Koitzsch 126. Gotha 167,60. Hastedt bei Bremen 103,05. Gransee 64. Chemnitz 141,80. Habersleben 114,40. Böhlen 54,88. Weißig in der Marf 334,48. Gifhorn 13,84. Nauen 47,52. Stade 27,84. Waltersdorf - Schmidendorf 94,65. Schwabach 3,52. Saarbrück 44,80. Bödenbach 64. Doberan 4,96. Dransburg 24,10. Schönberg i. Medien 9,75. Jügesheim 28,24. Neumünster 81,84. Ederndörfe 19,84. Schendorf 32. Gießendorf 26,40. Laubehagen 19,12. Großenhain 26,78. Freiberg i. Sachsen 9,50. Wallrabenstein 7,08. Törlberg 5,52. Ober-Rögen 3,60. Wilhelmsburg 100. Löbau 300. Erfurt 119,12. Rückenwalde 46,15. Taucha 68,80. Altenhain 18,89. Herzberg 42,16. Ralb 5. Röhl 26,24. Bromberg 26,45. Goslar 18,92. Alpen 16,08. Blankenburg a. Harz 17,10. Baaren 7. Agitationsschule Mainz durch Süßer 190. Süderhof (ausländische Streitunterführung) 94. Abtershof 205,60. Güstrow 48,18. Neuabt i. Holz 27,04. Lübben 27,07. Torgau 4,96. Ebenendorf b. Magdeburg 43,68. Königsleut 4,16. Güstrow 4,96. Alt-Haldensleben 10,96. Walsungen 9,96. Soltau 82,02. Oberschöfersdorf 6,92. Witten 22. Sorau 20,80. Lippe a. d. B. 28,80. Gr. Österleben 632. Roskow 95,92. Böhl 83,24. Neu-Ruppin 44,69. Merseburg 24. Bergen a. Rügen 62,64. Wolfenbüttel 132,45. Wolmershausen 56,20. Teuchern 44. Grünberg i. Schle 17,60. Laubenburg 68,80. Hohenmölsen 39,44. Greifenhagen 17,20. Bleicherode 1,30. Wellerode a. Suhl 7,68. Hirschfelde 20. Oberschönen 4,66. Holzenau 16,32. Frankenthal 4,80. Walb i. Osthain 18,40. Arnsburg 2,64. Milom b. Rathenow 2,10. Barrentin 8,80.

### Für Protokolle vom V. Verbandstage in Berlin.

Berlin I M. 50. Sonnenburg bei Wiesbaden 1. Ludwigshafen 10,50. Käffel bei Mainz 3,25. Torgelow 7,50. Mittel 2,50. Singen bei Konstanz 45. Arnsberg 3,60. Würzburg 1,26. Dreieichenhain 25. Hamburg 100. Nowawes 6. Hammelburg 6. Ginsheim 1. Weißau 1,60. Dassow 1,25. Hastedt 7,50. Habersleben 5. Gießendorf 1. Böhlend 12,50. Goslar 2,25. Bremervorhaven 12,50. Herbsleben 2,50. Hohenmölsen 6.

### Für gelieferte Flugblätter.

Heerhude 6,50. Wittenberg 4,60. Ludwigshafen 8,50. Saalfeld 4,90. Altenau 8,90. Böhl 3,50. Sagen i. B. 7. Roskow 6,50. Chemnitz 9. Nauen 4,80. Freiberg i. B. 6,60. Herzberg 6,40. Ralb 5. Röhl 5,50. Goslar 5. Erfurt 10,95. Böhl 5. Merseburg 3,70.

### Für Broschüren

„Minimallohn und Maximalarbeitszeit“.

Nienburg a. d. Saale M. 30. Gelfenbrücke 7,75. Hamburg 1,95. Weida 9,90. Nauen 9. Goslar 4,50.

### Für Broschüren

„Widerstände im Baugewerbe“.

Leipzig M. 1,80. Mittweida 6,60. Weida 8,80. Herzberg 6,60.

Weilungen genügend frankiert, mußte für Briefe und Abrechnungen aus folgenden Orten Strafsporto bezahlt werden: Burg bei Magdeburg. Niederau. Döbzig. Hamm i. B. Schmölln. Märkranstädt. Barleben. Auerstedt. Quedlinburg. Törlberg. Sangerhausen. Rödental. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Briefe über 15 Gramm 20 Pf. Porto kosten.

Die Bahnhofskosten resp. Einzelner von Gelben werden erfüllt, auf den Postabzetteln genau anzugeben, wofür das ein-geänderte Gelb bestimmt ist.

Hamburg, den 28. Oktober 1899.

J. Röder,  
Hamburg-St. Georg, Neue Bremerstr. 18, 1. Et.

**Zentral-Krankenkasse**,  
der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure  
Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“ (e. h. Nr. 7).

Sitz der Woche vom 15. bis 21. Oktober sind folgende Verträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Jahnitz M. 300. Bergedorf 250. Kirch-Sternberg 200. Schwedt a. d. O. 219,66. Abtershof 200. Alten-Mieleschbach 200. Boitsdorff 150. Böhl i. B. 150. Nowawes 150. Nienfelden 100. Gr. Wodenk 100. Gehebe 100. Mariendorf 100. Wippoldswiesen 100. Döflau 100. Gaten 100. Mielchen 100. Neuseile 116,85. Prenden 94,66. Eggersdorf 82,75. Altenbrunnen 80. Arnsdorf 75. Bielefeld 60. Jahn 60. Blankenburg (Harz) 67,95. Dötschenuhl 56,18. Ziegelsatt 60. Duisburg 45. Eichen 50. Summe M. 4987,99.

Büchsen erhalten: Dortmund 200. Roskow 200. Telle 150. Dresden 150. Annaberg 100. Rathenow 100. Verden 50. Summe M. 950.

Alt-Oranien, den 21. Oktober 1899.

Karl Reiß, Hauptpfleger, Friedrichshafenstr. 28.

**Anzeigen.**  
(Schluß für Annoncen-Aufnahme Dienstag Morgens 8 Uhr.)

### Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik verständlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, soweit wir innerhalb einer Woche nach dem Sterbedatum Mitteilung erhalten. Die Seite kostet 15 Pf.)

**Berlin II.** Am 18. d. M. verstarb der Kollege **Wilh. Noppe** im Alter von 24 Jahren an Mierensehnen.

**Östlich-Wilmersdorf.** Am 17. Oktober verstarb nach langem Leben unser Verbandskollege **Karl Bahr**

a. d. Proletarierkausus im Alter von 35 Jahren.

**Neubukow.** Am 11. Oktober verstarb unser Ehrenmitglied **Martin Kühl** aus Bantow im Alter von 70 Jahren.

**Rathenow.** Am 22. d. M. verstarb unser Verbandsmitglied,

der Maurer **Johann Baumgärtel**, im Alter von fast 43 Jahren an Herzentzündung.

— Ehre ihrem Andenken!

### Frankfurt a. M.

Den Mitgliedern des Verbandes zur Kenntnis, daß sich das Bureau der Verbandsleitung der Maurer Frankfurt und Umgebung nicht mehr als Schurzgasse 29, sondern Schurzgasse 36, 1. Etage, befindet. Tässelse ist an Wochenenden von 8-1 und von 3-8 Uhr geöffnet.

Alle Zuflüsse an die Lohn- und Agitationsskommission sind von jetzt an: **Heinrich Herborn**, Schurzgasse 36, 1. Etage, zu adressieren.

Alle Sendungen und Zuflüsse an die Zahlstelle Frankfurt a. M. sind an **Friedr. Poth**, Schurzgasse 36, 1. Etage, zu senden. [M. 4,20]

Die Verbandsleitung. J. A. Heinrich Herborn.

### Aufforderung.

Die Mitglieder des Maurerverbandes werden erfuhr, mit den Aufnahmen des Maurers **Josef Pietschmann**, geb. zu Leinenk 19 am 19. März 1865, wenn möglich bis zum 16. November b. d. mitzuheilen.

Pietschmann, welcher in Dessau seinen Wohnsitz hatte, hat seine frische Frau im Sitze gelassen, doch vor meine Frau und meine beiden Söhnen mitgenommen. Nach Aussage seiner Frau soll er auch am Rosenfesten in Dessau Biergäste veruntreut haben.

**Otto Uhlig**, former aus Dessau,

jetzt: Leipzig-Neustadt, Kapellenstraße 14, bei Hartel.

### Karl Gustav Ruff,

Maurer, geboren am 25. August 1879 zu Rohracker (Württemberg), wird erfuhr, dem Unterzeichneten seine Adresse bekannt zu geben zwecks Mitteilung wichtiger Angelegenheiten.

**Wilh. Ruff**, Wesel, Brandstr. 776.

[M. 1,80]

Am Mittwoch, den 8. November, findet im Kreise Giessen-Land Landtagswahl statt. Kandidat der Arbeiter ist Redakteur **Ph. Scheidemann** in Giessen. Sein Klassenbewußtsein Arbeiter darf am 8. November der Wahlurne füllen bleiben.

Eurem, allen Arbeitern im Kreise wo Ihr ehrlich arbeiten könnten, kamader Ph. Scheidemann steht als Gegeng

kandidat der antisemitischen Partei. Die erbärmliche Haltung der Antisemiten zur Büchsenhausvorlage ist Euch allen bekannt. Ebenso wie Ihr, daß Hirschel in seiner Zeitung gegen die billigen Arbeiterfahrkarten geworben und ehrliche Arbeiter „Schlammbeifler“ geschimpft hat. Es liegt an Euch, Ihr Arbeiters des Giessener Landkreises, wer zum Landtagsabgeordneten gewählt wird. Bleibt Ihr der Urne fern, dann liegt Euer sozialistischer Feind, der antisemitische Architekt Hirschel, der die Arbeiterbewegung hält wie den Tod. Seid Ihr aber pflichtbewußt und wählt, dann liegt Euer Kandidat

**Ph. Scheidemann**.

Thut Eure Pflicht! Von Bau zu Bau, von Fabrik zu Fabrik, von Werkstatt zu Werkstatt muß am Vormittag des 8. November die Lösung laufen:

### Heim zur Wahl!

### Bahlstelle Hennickendorf.

Am Sonntag, den 5. November, Nachmittags 4 Uhr, beim Gauwirh **Henzel**; Kriegerplatz 1.

### Erstes Stiftungsfest.

Alle Kollegen, auch aus den umliegenden Bahlstellen, sind hierzu freundlich eingeladen.

Vor dem Stiftungsfeste, um 1½ Uhr, findet in demselben Lokale eine öffentliche Versammlung statt. [M. 3,60]

Die örtliche Verwaltung.

### Maurer Meissens!

Dienstag, 31. Oktober, im Saale „Zum Thurmhaus“:

### Familien-Abend,

bestehend in Theater und Ball.

Anfang 4 Uhr.

Sämtliche Kollegen werden hierzu freundlich eingeladen. [M. 8]

Das Comité.

### J. Blume & Co., Hamburg.

EINGETRAGENE  
Arbeits-Artikel  
und. Zylinder Jacken.  
SCHUTZ-MARKE

### J. Blume & Co., Hamburg.

Wähler, Taglicher Versand unserer belangreichen und  
wertvollen Artikel.

Arbeitsgarderobe. Prima Qualität. Preisliste gratis.

Verband franco gegen Nachnahme.

Louis Mosberg, Bielefeld, Nr. 44 Breitestr. 44. (Papenmarkt-Ecke).

Unter dieser Rubrik werden alle Verhandlungen der dem Erziehungsbund der freien Gewerke des Staates folgenden Woche für den Preis von 10 & zwei Seiten definiert gemacht. Nur jede Verhandlung werden jedoch nur zwei Seiten zur Verfügung gestellt. Die Anzeigen müssen für die Verhandlung eingefügt werden.

### Verbandverhandlungen der Maurer.

Sonntagnachmittag, 28. Oktober:

Rudolstadt. Wends 8 Uhr im „Bürgerteller“. Das Treffen aller Witz-

gleiter findet in einem kleinen Saal statt.

Velten. Wends 7½ Uhr im Bereichsamt A. Paries. Treffen älterer Schmid-

beiter. Berlin. Um 8 Uhr Belegschaftsgeselltag.

Sonnegut. Nachmittag 2 Uhr: Altersvereinigung der Maurer.

Bayreuth. Tagessitzung 2 Uhr. Tagessitzung aller Gewerke ist notwendig.

Böhlitz. Nachmittag 2 Uhr. Quartalsberatung. Treffen aller Kollegen

erfolgt.

Bethau. Nachmittag 1 Uhr im Hofmann'schen Gasthof. Treffen sämtlicher Gewerke ist notwendig.

Doberan. Nachmittag 2 Uhr. Quartalsberatung bei Bull. 2 Uhr Nach-

mittag. Treffen der Gewerke ist notwendig.

Elmshorn. Nachmittag 1 Uhr. Altersvereinigung der Maurer.

Neuzelle. Nachmittag 1 Uhr ist notwendig.

Pasewalk. Nachmittag 1 Uhr im Bärenlokal. Ritterberatung. Die Kollegen

möchten nicht mehr auf die Beratung zu kommen.

Schkeuditz. Nachmittag 1 Uhr im Schützenhaus. Um pünktliches Treffen wird gebeten.

Zossen. Die zum Sonntag, 22. d. M., angekündigte Beratung kann nicht stattfinden, da der Witz die Vergabe des Solates verweigert.

Montag, 30. Oktober:

Mersburg. Mitgliederberatung im Schwarzen Hof. Das Treffen aller Kollegen ist notwendig.

Dienstag, 31. Oktober:

Gössnitz. Nachmittag 1 Uhr öffentliche Maurerberatung im Schlosshaus.

Borsig. Nachmittag 1 Uhr. Treffen aller Gewerke ist notwendig.

Raudenburg. Nachmittag 1 Uhr in der „Neuen Welt“. Alle Mitglieder müssen anwesen.

Reichenbach. Nachmittag 1 Uhr bei A. Vogel. Alle sind eingeladen.

Gretzg, 3. November:

Gotha. Große Mitgliederberatung im Ritterhof. Alle Kollegen werden

dringend erwartet, zu erscheinen.

Werder (Havel). Nachmittag 1 Uhr. Treffen aller Gewerke ist notwendig.

Bruchmühle. Nachmittag 1 Uhr bei A. Vogel. Alle Mitglieder müssen unbedingt erscheinen.

Lagerdorf. Nachmittag 1 Uhr. Treffen aller Gewerke ist notwendig.

Zehdenick. Nachmittag 1 Uhr bei Peter. L.-D.: Bericht des Käfigers. Ge-

schäftsführer.

Zentral-Krankenkasse der Maurer usw.

Doberan. Die regelmäßigen Beratungen finden von jetzt an jeden letzten

Samstag im Monat. Nachmittag 2 Uhr, statt.

Druck: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Kuet & Co.

Hamburg.